



V 6458 E

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

38. Jahrgang

Heft 3

März 1986

Grafik des Monats: Landeshaushalt 1986

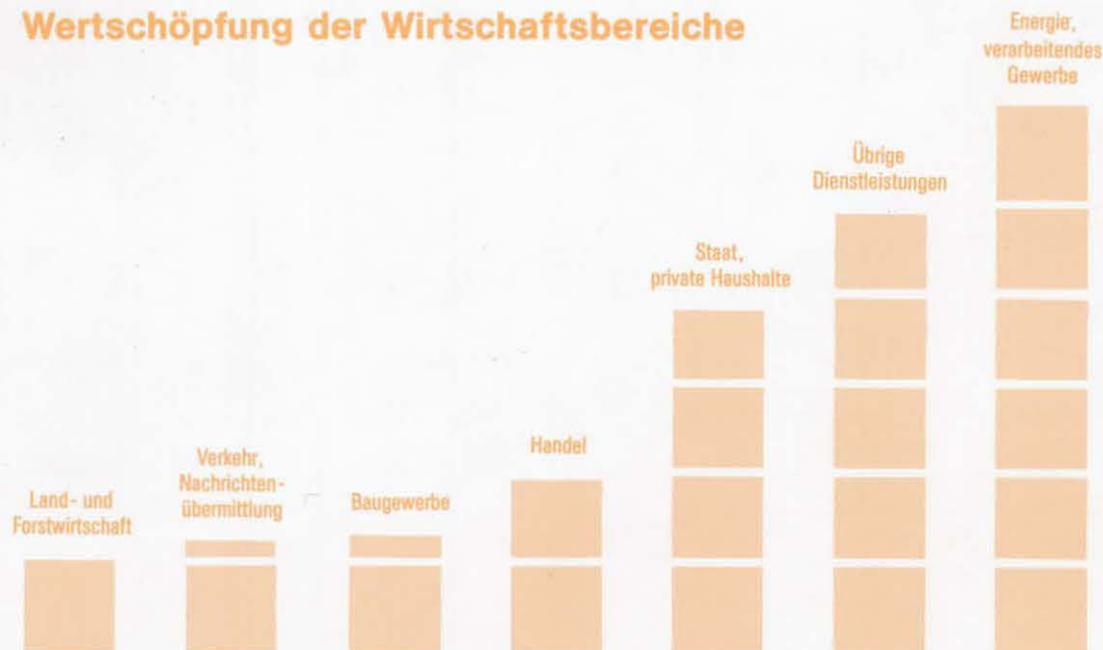
Aufsätze: Bienenhaltung
Güterverkehr

Kurzberichte: Baugeräte

Aus unserem Archiv

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Verarbeitendes Gewerbe¹					
		Dezember 1985		Januar bis Dezember 1985	
Beschäftigte	1 000	166	+ 0,3	166	+ 0,7
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	15	+ 0,5	16	- 1,0
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	568	+ 7,1	536	+ 4,4
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 156	- 4,4	3 046	+ 0,9
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 475	- 1,9	2 390	+ 1,9
Auslandsumsatz	Mill. DM	682	- 12,3	656	- 2,7
Auftragseingang					
ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 782	- 0,6	1 733	+ 5,2
aus dem Inland	Mill. DM	1 156	- 0,5	1 155	+ 1,0
aus dem Ausland	Mill. DM	626	- 0,8	578	+ 14,8
Energieverbrauch	1 000 t SKE			190	- 7,2
Bauhauptgewerbe²					
Beschäftigte	1 000	40	- 8,1	41	- 12,5
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	3	- 6,8	4	- 17,9
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	86	- 10,4	105	- 18,4
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	405	- 21,5	319	- 12,3
Auftragseingang ³	Mill. DM	169	+ 30,3	196	- 6,1
Baugenehmigungen⁴					
Wohnbau	Wohnungen	521	- 12,3	696	- 28,6
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	566	+ 13,9	425	+ 4,2
Einzelhandel					
		November 1985		Januar bis November 1985	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1980 = 100	118,5	+ 2,4	109,0	+ 1,3
Gastgewerbe					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1980 = 100	82,1	- 1,0	108,4	- 0,1
Fremdenverkehr⁵					
Ankünfte	1 000	143	+ 9,1	258	+ 3,7
Übernachtungen	1 000	497	+ 5,1	1 448	- 0,2
Arbeitsmarkt					
		Dezember 1985		Januar bis Dezember 1985	
Arbeitslose	Anzahl	125 095	+ 5,3	117 729	+ 7,6
Ausfuhr					
		November 1985		Januar bis November 1985	
Ausfuhr	Mill. DM	811,7	- 15,8	832,7	- 1,3
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	811,6	- 12,0	797,2	- 3,1
Kredite⁶					
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	9 631	+ 1,5	9 673	+ 2,5
mittel- und langfristige Kredite ⁷	Mill. DM	44 337	+ 5,1	43 328	+ 5,2

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude 5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschließlich Jugendherbergen,

ohne Campingplätze) 6) an inländische Unternehmen und Private 7) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 3/86

	Seite
Aktuelle Auslese	43
Aufsätze	
Bienenhaltung nimmt wieder zu	44
Die Entwicklung des Güterverkehrs	52
Kurzberichte	
Baugeräte 1985	58
aus unserem Archiv	60
Grafik des Monats	50
Tabellenteil	Beilage
Entwicklung im Bild A	3. Umschlagseite

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

Heft 9/1985

Bruttowertschöpfung in den Kreisen
Fremdenverkehr
Investitionen für Umweltschutz

Heft 10/1985

Milchgarantiemengenregelung
Realsteuervergleich 1984
Einbürgerungen
Verarbeitendes Gewerbe
Straßenverkehrsunfälle

Heft 11/12-1985

Rinderhaltung
Bodennutzung 1985
Ernte 1985

Heft 1/1986

Krankenhauspatientenstatistik
Schulstatistik 1985/86

Heft 2/1986

Staatsverbrauch
Vermögensbildung der Haushalte
Studenten WS 85/86
Viehbestände

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

	Heft/Se
Gesundheitswesen	
Krankenhauspatientenstatistik	1/4
Bildung und Kultur	
Schulstatistik 1985/86	1/17
Studenten WS 85/86	2/37
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
Viehbestände	2/38
Versorgung und Verbrauch	
Vermögensbildung der Haushalte	2/32
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	
Staatsverbrauch	2/24



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

38. Jahrgang

Heft 3

März 1986

Aktuelle Auslese

Weniger Verkehrstote



Nach zum Teil noch vorläufigen Feststellungen registrierte die Polizei im Jahre 1985 insgesamt 81 000 Straßenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein. Nur 20 % der Unfälle hatten auch Personenschäden zur Folge. Dabei wurden 377 Personen getötet und 20 700 verletzt. Gegenüber 1984 nahm die Gesamtzahl der Unfälle um 2 % zu. Wie schon 1984 ist allerdings nur die Zahl der Unfälle mit Sachschaden angewachsen (5 %). Die Zahl der Unfälle mit Personenschaden hat sich weiter verringert (- 8 %). Um denselben Prozentsatz ist auch die Zahl der Verletzten zurückgegangen. Überdurchschnittlich stark nahm wiederum die Zahl der Verkehrstoten ab: Gegenüber 1984 waren es 65 oder 15 % weniger.

Deutlich mehr Insolvenzen



Die Insolvenzenwelle, die 1983 zum Stillstand gekommen schien, ist weiter angeschwollen. Für 1985 meldeten die schleswig-holsteinischen Amtsgerichte 877 Konkurs- und Vergleichsverfahren, das sind 15 % mehr als 1984. Im Bundesgebiet war der Anstieg nicht ganz so groß (+ 13 %). Etwas geringer geworden ist der Anteil der totalen Zusammenbrüche, also der mangels Masse abgelehnten Konkurse. Während er 1984 noch 76 % ausgemacht hatte, waren es 1985 72 %. Dagegen sind die voraussichtlichen Forderungen um etwa das Dreifache kräftig gestiegen (845 Mill. DM).

Die Verfahren betrafen 710 Unternehmen und 167 Nachlässe und natürliche Personen. Bei den Unternehmensinsolvenzen handelt es sich hauptsächlich um Gesellschaften mbH (300) und nicht in das Handelsregister eingetragene Unternehmen (251). Die bei weitem meisten Unternehmen (565) sind in den letzten acht Jahren gegründet worden, nur 145 waren älter. Im verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich die Zahl der Insolvenzen um ein Drittel auf 97, im Dienstleistungsbereich um gut ein Fünftel auf 199

und im Handel um knapp ein Zehntel auf 163. Im Baugewerbe war die Zuwachsrate mit 8 % unerwartet am niedrigsten. Das Baugewerbe stellt jedoch fast drei Zehntel aller Unternehmensinsolvenzen.

Inwieweit anstelle der insolventen nun neue Unternehmen wirtschaftlich tätig sind oder ob die Zahl der Existenzgründungen die der Pleiten sogar überwiegt, läßt sich mit den verfügbaren Daten nicht belegen.

Wirtschaftliches Wachstum verhalten



Nach ersten vorläufigen Schätzungen stieg das reale, d. h. in Preisen von 1980 gemessene Bruttoinlandsprodukt Schleswig-Holsteins nur um 0,2 % (Bund: 2,6 %). Daß das wirtschaftliche Wachstum unter dem Bundesdurchschnitt lag, geht in erster Linie auf die Entwicklung in der von den Brüsseler Beschlüssen betroffenen Landwirtschaft und im Ernährungs-gewerbe, in der Bauwirtschaft und im Bereich Steine/Erden sowie im Schiffbau zurück. Hinzu kamen technisch bedingte Produktionsrückgänge in der Energiewirtschaft. Dem standen allerdings auch positive Entwicklungen im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe gegenüber, so z. B. besonders im Maschinenbau und in der Feinmechanik.

Eine demgegenüber schon wesentlich fundiertere Rechnung gibt es nunmehr für 1984. Danach hatte das reale Bruttoinlandsprodukt Schleswig-Holsteins gegenüber 1983 um 3,3 % zugenommen (Bund: 2,6 %). Der 1984 also überdurchschnittliche Wert, der zu einem bedeutenden Teil auf damalige Produktionszuwächse im Energiesektor zurückzuführen ist, wirkt als Bezugsgröße für das rechnerische Wachstum des Folgejahres 1985 ergebnismindernd. Betrachtet man 1984 und 1985 als zeitliche Einheit, dann liegt der jahresdurchschnittliche Zuwachs bei 1,7 %. Im langfristigen Vergleich (1985 zu 1970) bleibt es dabei, daß das wirtschaftliche Wachstum in Schleswig-Holstein über dem Bundesdurchschnitt lag.

Bienenhaltung nimmt wieder zu

Bereits seit frühgeschichtlicher Zeit wird der von den Bienenvölkern als Nahrungsvorrat eingelagerte Honig als — ursprünglich einziges — Süßungsmittel genutzt. Wenn auch heute in Haushalt und Verarbeitung etwa dreißigmal soviel Rüb- oder Rohrzucker verbraucht werden, so ist der Bienenhonig nach wie vor als naturbelassenes, diätetisch wertvolles Nahrungsmittel geschätzt. Seine Erzeugung bildet die Haupterwerbsquelle der Imkerei.

Honigerzeugung

Bei einem durchschnittlichen Verbrauch von gut 1 kg Bienenhonig je Einwohner der Bundesrepublik vermag die inländische Erzeugung nur etwa ein Viertel des Gesamtverbrauchs zu decken. Von den Imkern Schleswig-Holsteins wurden nach Angaben ihres Landesverbandes im Mittel der letzten zehn Jahre gut 500 t Honig erzeugt. In Abhängigkeit von der Witterung und der Ertragfähigkeit der Trachten schwankte die Erzeugung in diesem Zeitraum von 290 t im Jahre 1981 bis 1 000 t im Jahre 1976. Bei einem langjährigen Landesdurchschnittsertrag von 16 kg Honig je Bienenvolk wurden in dem von Frühjahr bis Herbst extrem nassen Jahr 1981 nur 9 kg und in dem Dürrejahr 1976 dagegen 27 kg Bienenhonig je Volk geerntet. Wird für Schleswig-Holstein ein dem Bundesgebiet vergleichbarer Durchschnittsverbrauch unterstellt, dann betrug der Selbstversorgungsgrad des hiesigen Bundeslandes 10 bis 30 %.

Nach überschlägigen Berechnungen des hiesigen Imkerverbandes lag der jährliche Produktionswert des in Schleswig-Holstein erzeugten Bienenhonigs in den letzten zehn Jahren zwischen 4 und 10 Mill. DM, im Durchschnitt bei 7 Mill. DM. Am Produktionswert der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung hatte er nur einen Anteil von 0,1 bis 0,2 Prozent.

Als Nebenprodukte der Bienenhaltung fallen Bienenwachs und Kittharz an, die — soweit nicht für den Aufbau neuer Waben benötigt — zur Herstellung echter Bienenwachskerzen bzw. hochwertiger Lacke Verwendung finden. Daß Pollen, Gelee Royale und Bienengift vereinzelt zu Kräftigungs-, Kosmetik- und Heilmitteln verarbeitet werden, sei ebenfalls erwähnt.

Befruchtung von Blütenpflanzen

Da die Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten der freilebenden Insekten durch verminderte Nahrungsquellen, Kulturmaßnahmen und Pflanzenschutz erheblich eingeschränkt wurden, kommt der Bestäubung der auf einen Insektenflug angewiesenen Wild-, Zier- und Kulturpflanzen durch die Honigbienen eine besondere Bedeutung zu. Welche Leistung die Bienen dabei vollbringen, wird allein daraus ersichtlich, daß sie nach Prof. Renner, München, mindestens 40 000 Sammelflüge unternehmen und dabei jedesmal mehr als 100 Einzelblüten aufsuchen müssen, um den Nektar für 1 kg Bienenhonig aufzunehmen.

Gerade im Erwerbsobstbau ist eine ausreichende Insektenbestäubung notwendig und von hoher wirtschaftlicher Bedeutung, da der Fruchtansatz und das Fruchtgewicht zahlreicher Kern-, Stein- und Beerenobstarten davon sehr wesentlich abhängen (zu 80 % beim Apfel und 90 % bei der Süßkirsche). In gleicher Weise läßt sich der Saatgutertrag verschiedener Futterpflanzen (Kleearten) steigern. Bei anderen Kulturpflanzen (Raps) sorgt eine intensive Insektenbestäubung für ein beschleunigtes Abblühen und eine gleichmäßige Samenreife. Wesentlich für den so überaus erfolgreichen Befruchtungserfolg durch den Bienenflug dürfte die Artenstetigkeit sein, indem von den Bienen während einer Sammlungsphase Blüten der gleichen Pflanzenart aufgesucht werden. Darauf beruht auch die Vielfalt spezifischer Honige.

Außer an der Bestäubung der genannten Kulturpflanzen dürften die Honigbienen an der Bestäubung der vielfältigen Wildflora zu mehr als drei Viertel beteiligt sein. Daher wird der Imkerei für die Erhaltung seltener, in ihrem Fortbestand gefährdeter und auf eine Insektenbestäubung angewiesenen Pflanzen heute eine besondere Rolle beigemessen. Anzustreben ist daher eine möglichst gleichmäßige Verbreitung der Bienenhaltung. Die schon erwähnte Artenstetigkeit der Bienen erscheint auch für die Arterhaltung von Zier- und Wildpflanzen von Bedeutung. Da deren Samen gleichzeitig Nahrungsquelle für Vögel und Kleinsäuger sind, werden auch verschiedene Lebensgemeinschaften in ihrem Bestand unterstützt. Damit kommt der Bienenhaltung neben der privatwirtschaftlichen sowie volkswirtschaftlichen auch eine erhebliche ökologische Bedeutung zu. Die Bienenhaltung weist darüber hinaus einen hohen ideellen Freizeitwert auf und wird seit

jeder mit großer Hingabe von Bürgern verschiedenster beruflicher Ausrichtung betrieben.

Aufwärtsentwicklung bei den Imkern

Weil der Bienenhonig für die Versorgung der Bevölkerung früher sehr bedeutend war, wurde die Zahl der Bienenvölker in Schleswig-Holstein seit 1861/62 bis zum Jahre 1980 regelmäßig bei den allgemeinen Viehzählungen miteinbezogen. Über die Entwicklung der Bienenhaltung in diesem Zeitraum und die regionale Verbreitung sowie Bestands- und Betriebsstruktur im Jahre 1980 wurde in Heft 10/1981 dieser Zeitschrift ausführlich berichtet. Durch die Verordnung zur Änderung statistischer Rechtsvorschriften vom 14. September 1984 wurde die Erfassung der Bienenstöcke im Rahmen der Viehzählungen vorerst ausgesetzt.

Ein zunehmendes Umweltbewußtsein in der Bevölkerung erweckte gleichzeitig starkes Interesse an der Bienenhaltung, was sich auch in einer intensiven Nachfrage nach Daten aus diesem Bereich widerspiegelte. Um die seit 1980 eingetretenen Veränderungen in der Verbreitung und Struktur der Bienenhaltung aufzuzeigen, wurden Unterlagen des Landesverbandes der Imker — intensiv durch die Geschäftsstelle unterstützt — ausgewertet. Damit auch die nicht verbandsgebundenen Imker des Landes einbezogen wurden, hatte der Imkerverband ergänzende Auskünfte bei seinen Ortsvereinen eingeholt.

Am 1. Juni 1985 gab es in Schleswig-Holstein 3 066 Imker, die überwiegend (97 %) im Landesverband der Imker organisiert waren. Sie hatten einen Bestand von knapp 34 000 Bienenvölkern. Das waren 226 Imker (+ 8 %) und etwa 2 800 Bienenstöcke (+ 9 %) mehr als im Dezember 1980. Nachdem sich die Zahl der Bienenstöcke von einem Nachkriegshöchststand im Jahre 1951 (95 000 Völker) drei Jahrzehnte lang stetig auf knapp ein Drittel verringert hatte, scheint sich die bisherige Entwicklung nunmehr wieder umzukehren.

Der vorhergehende, langjährige Rückgang beruhte zum einen darauf, daß wie in der übrigen Kleintierhaltung das Interesse an einer Nahrungsmittelselbstversorgung mit zunehmendem wirtschaftlichen Aufschwung in der Bundesrepublik zurückging. Hinzu kam, daß früher über Generationen mit der Bienenhaltung verbundene Berufsgruppen — Landwirte, Kleingewerbetreibende u. a. — nicht mehr die dazu erforderliche Zeit aufbringen konnten, ihre Existenz aufgaben oder aus den Dörfern fortzogen. Auch das Potential der Trachtpflanzen verringerte sich erheblich.

Kultivierung, Flurbereinigung und andere Maßnahmen ließen die Fläche an Öd- und Unland schrumpfen. Durch Intensivierung der Landbewirtschaftung verarmte das Grünland an Kräutern. Auf dem Ackerland wurden in den Kulturpflanzenbeständen die um Raum, Licht und Nährstoffe konkurrierenden Wildkräuter durch selektive Herbizide entfernt. Ferner verdrängte die Herbizidanwendung die bis dahin verbreiteten Leguminosenuntersaaten als Zwischenfrüchte. Zusätzlich schränkten Umstellungen in den Ackerfruchtfolgen das Trachtangebot stark ein. So war der Anbau von Hülsenfrüchten zur Körnergewinnung — wie nachstehende Übersicht zeigt — bis 1980 auf wenige hundert Hektar zurückgegangen. Im Ackerfutterbau wurden Klee, Klee-gras und Luzerne durch Feldgras und Silomais ersetzt. Auch die Marktbobstfläche ging auf nahezu die Hälfte zurück. Nur die Rapsfläche nahm stark zu. Während sich auch in den alten Haus- und Nutzgärten des ländlichen Raumes der Bestand an Obstbäumen und Sträuchern rückläufig entwickelte, wurden in den sich ausweitenden Stadtrandzonen mit ihren Einzelhaus-siedlungen neue Bestände angepflanzt.

Die Entwicklung einer Auswahl an Kultur- und Nutzungsarten im Zeitraum 1950 bis 1985 zeigt folgende Übersicht:

	Fläche in 1 000 ha		
	1950	1980	1985
Wald	126,9	137,4	140,2
Obstanlagen	2,2	1,4	1,1
Hülsenfrüchte zur Körnergewinnung	14,4	0,2	2,3
Hülsenfrüchte als Frischgemüse	1,0	0,7	0,9
Klee, Klee-gras, Luzerne	50,7	6,7	3,1
Raps (einschl. Rübsen)	13,0	74,1	91,0

Auch in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts hat sich die Fläche der als Futterpflanzen angebauten Leguminosen (Klee, Klee-gras) nochmals halbiert. Dagegen nahm der Anbau von Leguminosen zur Körnergewinnung — im wesentlichen Ackerbohnen und Futtererbsen — durch Erzeugungsbeihilfen der EG gefördert — wieder zu. Auch der Feldgemüseanbau von Frischerbsen und Pflückbohnen weitete sich aus. Die Rapsfläche wurde um nochmals nahezu ein Viertel ausgedehnt. Die Waldfläche, die inzwischen 8,9 % der Landesfläche einnimmt, ist stetig angestiegen. Die nicht land- oder forstwirtschaftlich genutzten, naturnahen Flächen sind nur schwer zu erfassen. Aus den allgemeinen Flächenerhebungen der Jahre 1981 und 1985 geht hervor, daß sich die Fläche an Moor, Heide und Unland von zusammen 27 000 ha nur unwesent-

lich verändert hat. Hinzuzurechnen sind noch mehr als 10 000 ha Übungsgelände, die zu einem erheblichen Anteil der Natur überlassen sind. Aus ökologischen Gründen wird auch manche Teilfläche nicht mehr oder nicht mehr so intensiv genutzt.

Es wird ersichtlich, daß der Gesamtbestand an Trachtpflanzen seit 1980 wieder größer geworden ist. Dabei überragt die inzwischen 90 000 ha übersteigende Winterrapsfläche, von der allein gut acht Zehntel auf die Naturräume des Hügellandes entfallen, alle anderen Trachtpflanzen. Sie ermöglicht eine große, den Bestand im Lande um ein Mehrfaches übersteigende Zahl an Bienenvölkern aufzustellen, die auch durch die länderübergreifende Wanderimkerei bei weitem nicht genutzt wird. Diese Tracht ist zwar sehr ergiebig, füllt aber den Trachtkalender des Imkers für nur wenige Wochen in der zweiten Maihälfte. Spärlicher sind im Lande die Frühjahrs- und Sommertrachtpflanzen verbreitet. Der zunehmende großflächige Anbau von Körner- und Feldgemüseleguminosen dürfte dem Imker das Trachtpflanzenangebot etwas verbessern. Sollte der Bienenflug hier eine gleichmäßigere Abreife bewirken und damit die Erntebedingungen verbessern, dürfte dieser auch für die Anbauer von Interesse sein. Nach wie vor bilden Kleingartensiedlungen und Hausgärten der Stadtrandzonen ein ausgleichendes Trachtreservoir.

Zunehmende Aufmerksamkeit für Ökologie und Umwelt, wieder verbesserte Trachtmöglichkeiten und eine häufig sehr rege Ortsvereinstätigkeit bewirkten, daß sich der Mitgliedsbestand schleswig-holsteinischer Imker in ihrem Landesverband, der in den Jahren 1980 bis 1982 mit 2 600 Bienenhaltern und 29 000 Bienenvölkern einen Nachkriegstiefstand erreicht hatte, mit nunmehr knapp 3 000 aktiven Mitgliedern und mehr als 33 000 Bienenstöcken erheblich vergrößert hat.

Regionale Verbreitung und Veränderung

Von der Gesamtzahl der 3 066 Imker (und rund 34 000 Bienenvölker) entfielen folgende Anteile auf die vier Hauptnaturräume:

<i>Marsch</i>	5 %	(5 %)
<i>Hohe Geest</i>	30 %	(28 %)
<i>Vorgeest</i>	13 %	(14 %)
<i>Hügelland</i>	52 %	(53 %)

Im Vergleich dazu verteilt sich die Gebietsfläche des Landes wie folgt:

<i>Marsch</i>	14 %
<i>Hohe Geest</i>	28 %
<i>Vorgeest</i>	16 %
<i>Hügelland</i>	42 %

Bereits aus diesen wenigen Zahlen wird ersichtlich, daß sich die Halter- und Bestandesdichte vom Westen zum Osten des Landes erhöht.

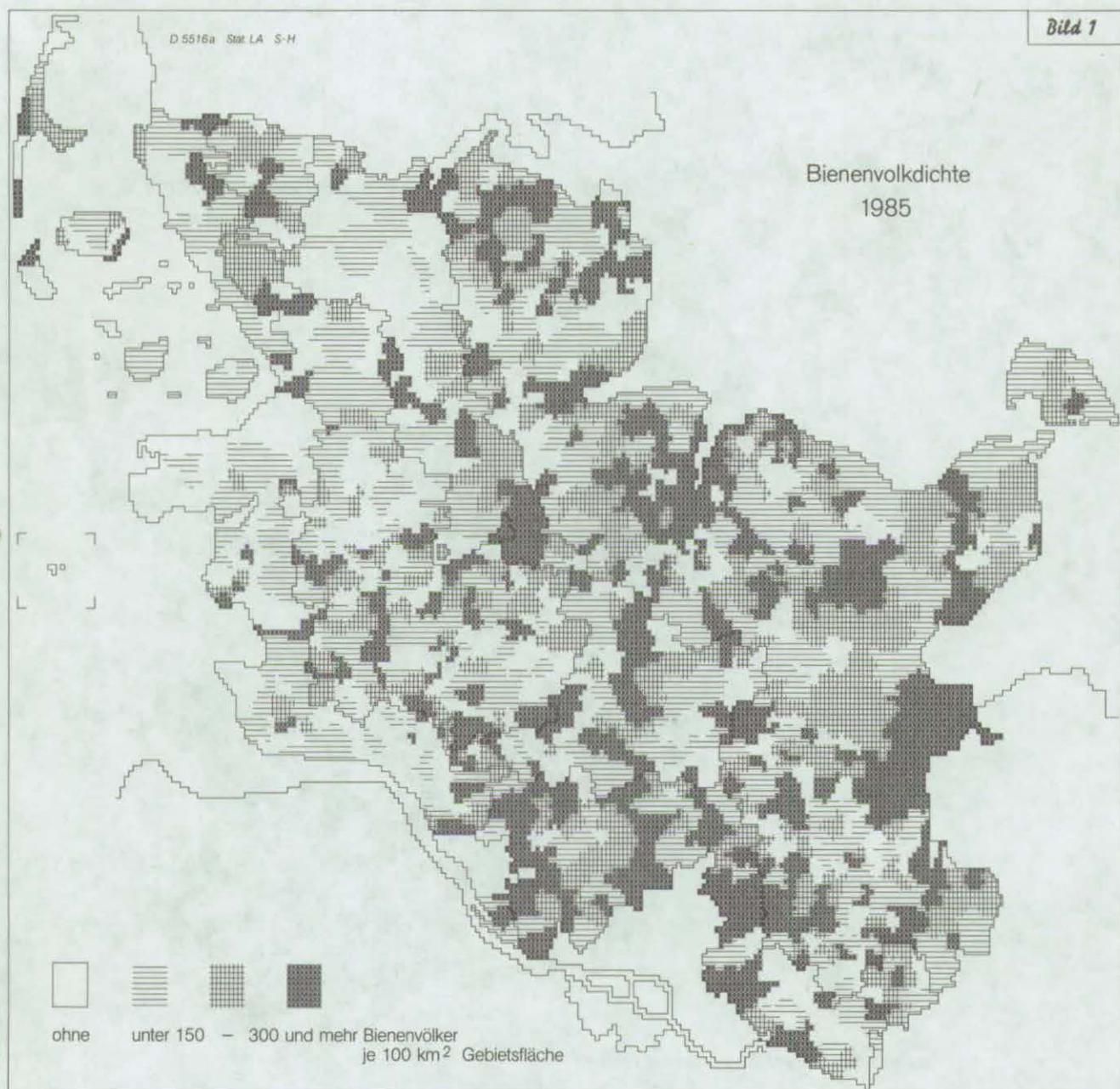
Bild 1, deren kleinste Darstellungseinheiten die 1 131 Gemeinden des Landes sind, macht deutlich, daß die kleinräumlichen Unterschiede noch wesentlich ausgeprägter sind. In 374 Gemeinden, das sind 33 % aller Gemeinden des Landes, gab es 1985 keine Imker; 1980 waren es 350 Gemeinden. Diese Gemeinden liegen verstärkt im Nordwesten des Landes. Außer in weiten Teilen der Nordseemarschen (von den Marschinseln über Eiderstedt bis Norderdithmarschen) und der Schleswiger Vorgeest fehlt die Bienenhaltung teilweise in den Niederungen von Eider, Treene, Sorge und Miele, den Mündungsgebieten von Stör und Krückau an der Elbe und den siedlungsfreien und von Wanderimkern aufgesuchten geschlossenen Waldgebieten (Sachsenwald, Segeberger Forst). Auf eine Gebietsfläche von 100 km² kamen 1985 im Landesmittel 19 Imker, darunter in den Hauptnaturräumen:

<i>Marsch</i>	7
<i>Hohe Geest</i>	21
<i>Vorgeest</i>	15
<i>Hügelland</i>	24

Für das gesamte Land errechnet sich ein durchschnittlicher Besatz von 216 Bienenvölkern je 100 km², der von weniger als 25 auf den Marschinseln und der Halbinsel Eiderstedt bis über 400 im Hamburger Ring und den kreisfreien Städten reicht. Die Rasterung der Karte 1 läßt erkennen, daß sich — wie bereits erwähnt — der

Bienenhaltungen, Bienenvölker und Bienenvölkerdichte 1985 nach Naturräumen

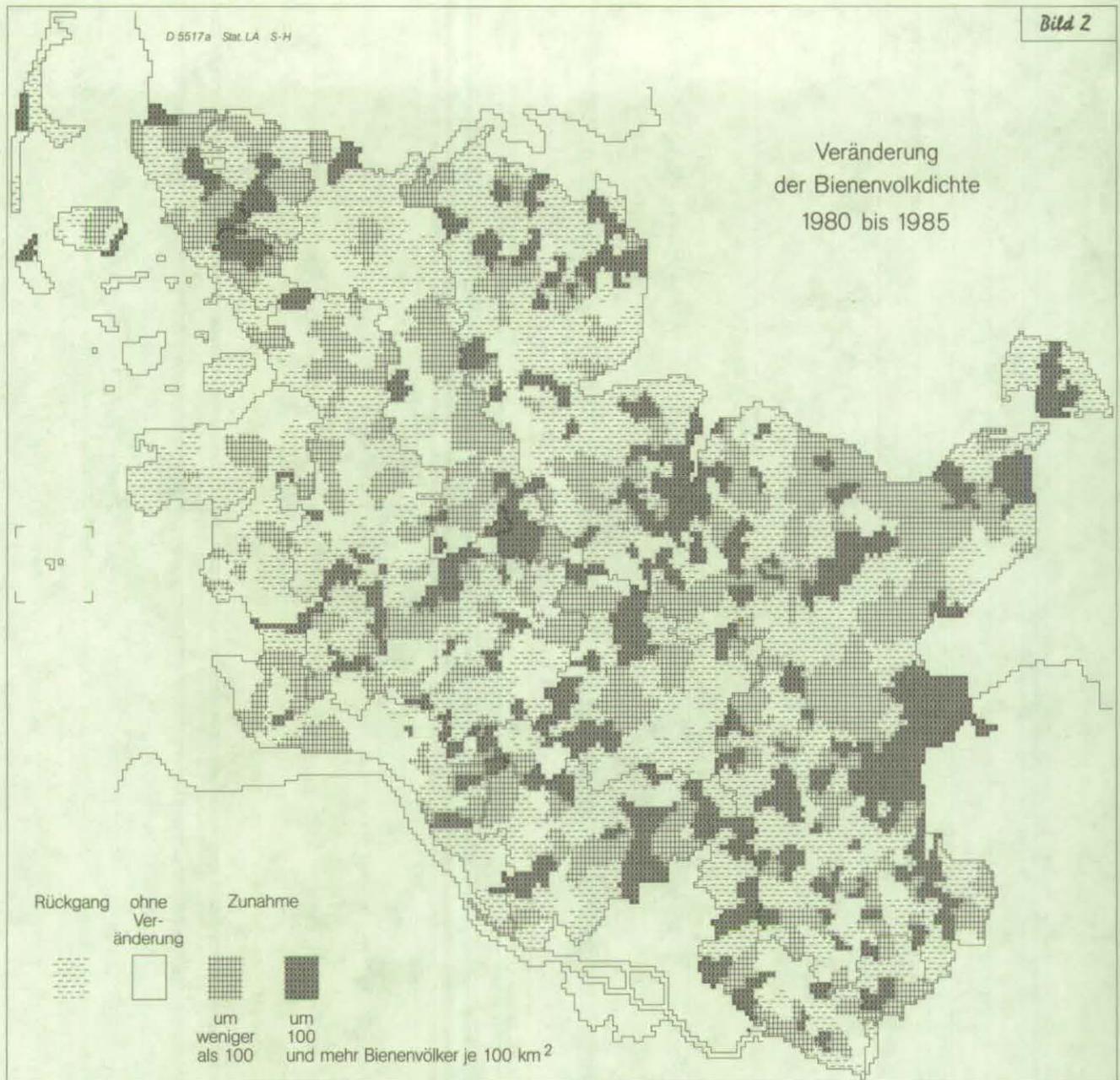
Naturraum	Haltungen	Bienenvölker		
		Anzahl	je 100 km ²	Veränd. gegenüber 1980 in %
Marsch	158	1 716	81	+ 4
Hohe Geest	929	9 441	215	+ 8
Vorgeest	400	4 732	183	+ 15
Hügelland	1 569	18 079	273	+ 9
Schleswig-Holstein	3 066	33 968	216	+ 9



Besatz von der Westküste (Marsch) über den Mittelrücken (Geest) zur Ostküste (Hügelland) sowie vom Norden zum Süden erhöht. Darüber hinaus konzentriert sich die Bienenhaltung vor allem auf die Städte und deren Umlandgemeinden.

Zum einen spiegeln die großräumlichen Unterschiede im Besatz die allgemeinen Trachtverhältnisse im Lande wider. In der Marsch überwiegen — wenn man von den Salzwiesen absieht — einseitige Weidelgrasbestände auf dem Grünland, auf dem Ackerland dominieren bis auf den nur kurzfristig als Bienenweide nutzbaren Raps vor allem Getreidebestände; Knicks sowie Wälder feh-

len. Ausnahmen bilden die Obstanbaugebiete um Kollmar und Haseldorf, die sich in der Karte abheben. Im Bereich der Geest und im Hügelland ist überall dort, wo die Grünlandbewirtschaftung überwiegt, der Besatz gering. Dies gilt auch für weite Teile der Schleswiger Geest, in der neben dem Grünland auch der Ackerfutterbau (Feldgras, Silomais) kaum Leguminosen enthält. Ansonsten fördern auf der Geest und dem Hügelland Knicks, Hecken und Wälle, deren Dichte vom Westen zum Osten des Landes und innerhalb der Geest von Norden zum Süden zunimmt, eine Vielzahl an blühenden Kräutern und Sträuchern. Vergleichbares gilt auch für die Randzonen der Wälder, deren Flächenanteil in



südöstlicher Richtung ansteigt. Mit der Bodengüte, die von den Sanderflächen der Vorgeest über die Geschiebeablagerungen der vorletzten Vereisung auf der Hohen Geest bis zu den End- und Grundmoränen der letzten Vereisung im Hügelland ansteigt, dürften auch die Entwicklungsmöglichkeiten der Blütenpflanzen und das Trachtangebot für die Bienen ansteigen. Gewisse Ausnahmen bilden noch die in der Dünenlandschaft von Sylt oder auf der Lecker Geest vorhandenen Heideflächen.

Die gegenüber dem ländlichen Raum höhere Dichte an Imkern und Bienenvölkern auf den stärker besiedel-

ten Standorten beruht im wesentlichen darauf, daß mit dem jahrzehntelangen Bestandsrückgang zugleich eine regionale Umstrukturierung einherging. Wie eingangs schon näher erläutert wurde (Abkehr von der Selbstversorgung, Arbeitsbelastung, Betriebsaufgabe und -konzentration), werden von den Inhabern land- und forstwirtschaftlicher Flächen, die immerhin 84 % der Gebietsfläche des Landes bewirtschaften, sowie den ihnen verwandten Berufsgruppen immer weniger Bienen gehalten. Bereits 1980 verfügte nur knapp jeder 75. landwirtschaftliche Betrieb über einen Bienenbestand, und nur jeder 7. Imker bewirtschaftete eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von mindestens

1 ha LF. Dagegen findet sich bei steigender Bevölkerungsdichte erwartungsgemäß auch eine größere Zahl an Personen, die sich in ihrer Freizeit für die Bienenhaltung interessiert. Ihre Bienenvölker finden eine wesentliche Lebensgrundlage in den Haus- und Kleingärten der Stadtränder, durch Wanderung werden lohnende Trachten im ländlichen Raum gebietsübergreifend aufgesucht und genutzt.

Wie sich der regionale Besatz in den letzten fünf Jahren verändert hat, zeigt Bild 2. Wenn sich auch der Besatz in allen Naturräumen insgesamt mehr oder weniger stark erhöht hat, so liegen in der kleinräumlichen Darstellung Zunahmen und Abnahmen häufig dicht nebeneinander. In 396 Gemeinden war der Bestand rückläufig, und in 435 nahm er zu. Dabei ging die Bienenhaltung gerade dort, wo sie bereits schwächer verbreitet war, noch stärker zurück, d. h. im ländlichen Raum. In den Städten und stadtnahen Gemeinden dehnte sie sich dagegen weiter aus. Vor allem in zahlreichen Marsch-, Niederungs- und Geestgemeinden des Landesteils Schleswig verringerte sich der Bestand, während er sich in den zentralen Orten des ost-, mittel- und südostholsteinischen Raumes wesentlich erhöhte. Einen erheblichen Aufschwung verzeichnete auch das Gebiet um Bredstedt-Leck-Niebüll.

Die langfristige, regional unterschiedliche Entwicklung läßt erkennen, daß einzelne schwach besiedelte und stadtferne, ländliche Gebiete bald keine Imker mehr aufweisen werden. Nur dann, wenn lohnende Trachten vorhanden sind, werden Wanderimker diese mit ihren Beständen aufsuchen. Trotz eines beachtlichen Aktionsradius der Bienen könnte somit die Situation eintreten, daß die ökologisch so hoch bewertete Bestäubung der Wildflora nicht mehr überall gesichert wäre.

Bestandsgrößen

Die Bienenhaltungen verteilten sich 1985 wie folgt nach Bestandsgrößen:

Haltungen mit... bis... Bienenvölkern	Haltungen		Bienenvölkern	
	Anzahl	%	Anzahl	%
1 - 9	1 638	53,4	7 783	22,9
10 - 19	929	30,3	11 622	34,2
20 - 49	474	15,5	12 055	35,5
50 - 99	15	0,5	941	2,8
100 und mehr	10	0,3	1 567	4,6
Insgesamt	3 066	100	33 968	100

Bei nur geringen Verschiebungen gegenüber 1980 hatten mehr als vier Fünftel aller Imker weniger als 20, gut die Hälfte sogar weniger als 10 Bienenvölker. Es sind ausgesprochene Freizeitimker. Etwa jeder siebte Imker verfügte über 20 bis 49 Völker, und nur 25 Imker hielten Bestände von 50 und mehr Völkern. Somit bietet die Bienenhaltung häufig nicht mehr als einen kleinen Nebenverdienst, von wenigen wird sie im Nebenerwerb und nur von einzelnen im Haupterwerb betrieben.

Von den Bienenvölkern entfiel ein Viertel auf die unterste Größenklasse mit weniger als 10 Bienenvölkern. Jeweils ein Drittel verteilen sich auf die Größenklassen von 10 bis 19 und 20 bis 40 Bienenvölkern. Nur jedes 14. Bienenvolk stand in Großbeständen mit 50 und mehr Bienenvölkern.

Auf den Nordfriesischen Inseln, in der Nordfriesischen Marsch, in Angeln und auf der Lauenburger Geest entfiel von der Gesamtzahl der Haltungen dieser Naturräume ein besonders hoher Anteil (mehr als 60 %) auf die Kleinsthaltungen mit 1 bis 9 Bienenvölkern. In der Holsteinischen Elbmarsch sowie im mittleren und südlichen Hügelland betrug der Anteil der Kleinsthaltungen dagegen weniger als die Hälfte.

Zusammenfassung

Die Zahl der Imker und Bienenstöcke, die über einen Zeitraum von drei Jahrzehnten rückläufig war, stieg in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts wieder deutlich an. Doch ging die Bienenhaltung im ländlichen Raum von 1980 bis 1985 weiter zurück und hat sich noch stärker auf die zentralen Orte und deren Umlandgemeinden konzentriert. Regional steigt der Besatz an Bienenvölkern je 100 km² von der West- zur Ostküste und vom Landesteil Schleswig zum mittel- und südostholsteinischen Raum an und spiegelt damit den naturräumlich unterschiedlichen Bestand an Trachtquellen wider, der sich in den letzten fünf Jahren insgesamt nicht weiter verringert haben dürfte. Von den landwirtschaftlichen Kulturarten nimmt der Raps mit seiner stetig ansteigenden Anbaufläche eine dominierende Stellung ein. Punktuell gewinnt auch der großflächige Anbau von Körnerleguminosen (Ackerbohnen, Futtererbsen) sowie Feldgemüse-Leguminosen (Pflückbohnen, Frisch-erbsen) an Bedeutung. Die Bienenhaltung wird in Schleswig-Holstein überwiegend als Freizeitimkerei mit kleinen Beständen betrieben.

Dr. Hans-Siegfried Grunwaldt, Günther Rottmann

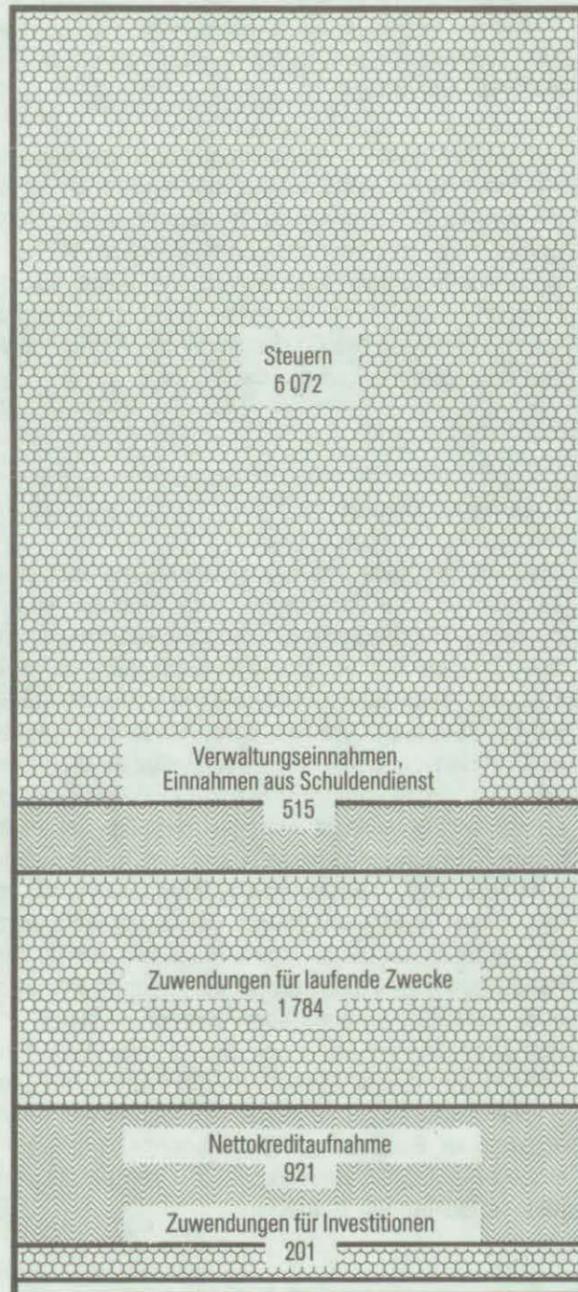


Landeshaushalt 1986

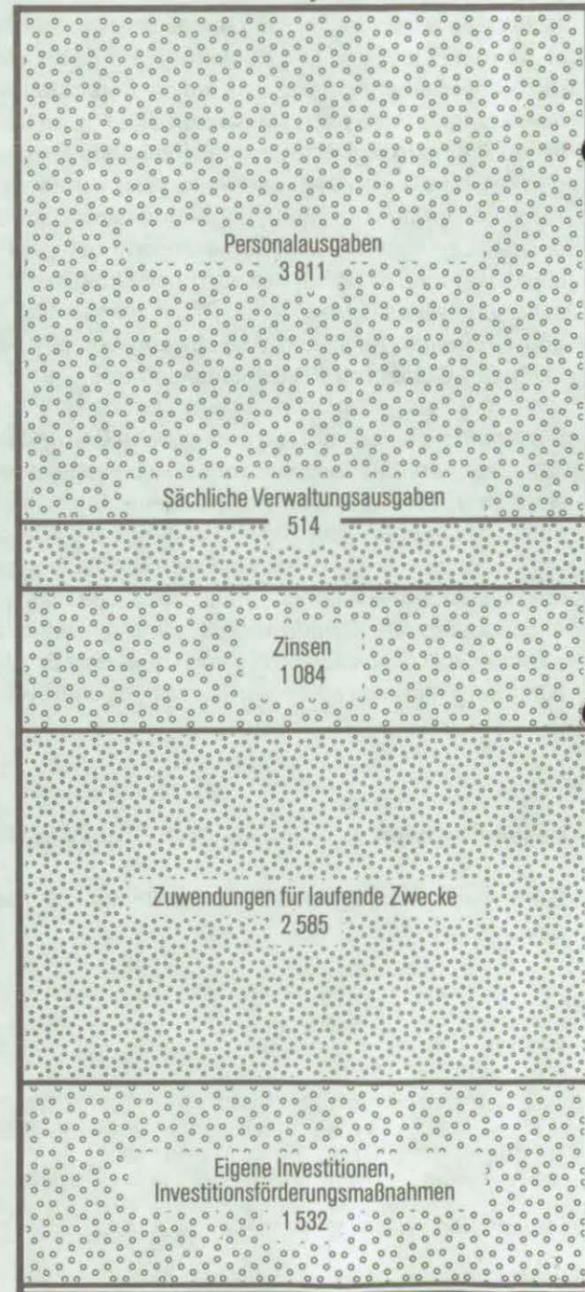
9 578 Millionen DM

Einnahmen

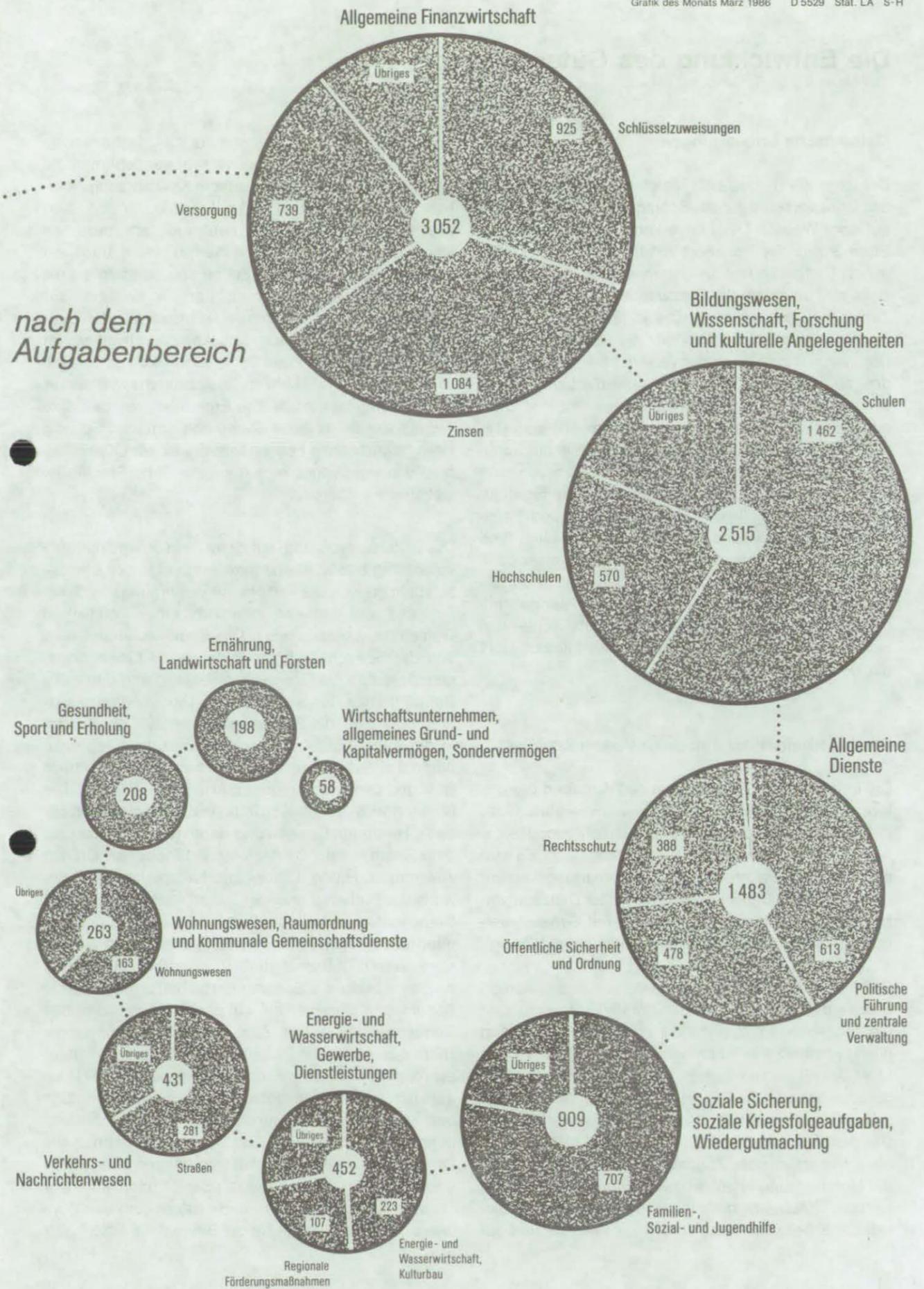
nach der Art



Ausgaben*



nach dem Aufgabenbereich



*) ohne Ausgaben zur Schuldentilgung am Kreditmarkt, Zuführung an Rücklagen und Deckung eines kassenmäßigen Fehlbetrages

Die Entwicklung des Güterverkehrs

Methodische Erläuterungen

Der folgende Beitrag befaßt sich mit der Entwicklung des Güterverkehrs auf der Schiene, auf der Straße und auf dem Wasser. Der Luftverkehr, der Transport von Strom sowie der Transport von flüssigen und gasförmigen Stoffen in Rohrleitungen werden nicht dargestellt, weil unterhalb der Bundesebene keine amtlichen Zahlen darüber vorliegen. Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf den Verkehr Schleswig-Holsteins. Darunter fällt zum einen der Verkehr innerhalb des Landes, zum anderen der Verkehr über die Landesgrenzen mit den übrigen Bundesländern, mit der DDR einschließlich Berlin (Ost) und mit dem Ausland. Der Güterverkehr, der durch Schleswig-Holstein hindurchgeht (Transit), ist in den dargestellten Ergebnissen nicht enthalten. Unberücksichtigt bleiben auch die Eigengewichte der auf Schiffen beförderten Reise- und Transportfahrzeuge, Container und Trailer, die zwischen 1965 und 1971 in die Ergebnisse für die Seeverkehrsstatistik eingeflossen sind. Um den störenden Einfluß der Eigengewichte auszuschalten, beginnt die hier geschilderte Entwicklung über den Güterverkehr Schleswig-Holsteins mit dem Jahr 1972. Gezählt wird das Gewicht der beförderten Güter.

Besonderheiten der einzelnen Verkehrszweige

Die Eisenbahnstatistik wird aus den Angaben der Unternehmen des öffentlichen Schienenverkehrs, wozu die Deutsche Bundesbahn und die nichtbundeseigenen Eisenbahnen rechnen, zusammengestellt. Es wird hier nur der frachtpflichtige Wagenladungsverkehr nachgewiesen. Der Stückgutverkehr, der Dienstgutverkehr der Eisenbahnen, der Verkehr mit Schaustellergut und der Expreßgutverkehr werden vernachlässigt.

Die hier nachgewiesenen Ergebnisse des Güterverkehrs auf der Straße umfassen die Verkehrsleistungen der deutschen LKW, ohne die in der DDR und Berlin (Ost) beheimateten Fahrzeuge, und der ausländischen LKW, soweit sie Güter im Bundesgebiet ein- oder ausgeladen haben. Das Zahlenmaterial stellt den gewerblichen Güterfernverkehr und den Werkfernverkehr dar. Der Werkfernverkehr wird dabei nur für LKW mit mehr als 4 t Nutzlast oder Zugmaschinen mit mehr als 40 kW Motorleistung erfaßt. In den Zahlen nicht enthalten sind der Güternahverkehr innerhalb des Bundesgebietes, der Stückgutverkehr, der Umzugsverkehr und der

freigestellte Güterverkehr, wozu u. a. Abfalltransporte zählen. Unter dem Güternahverkehr versteht man die Beförderung von Gütern mit einem Kraftfahrzeug innerhalb eines Kreises von 50 km Luftlinie um den Fahrzeugstandort. Die Begriffe „nah“ und „fern“ beziehen sich nicht in erster Linie auf die bei einem Transport zurückgelegte tatsächliche Entfernung, sondern auf die einem Transportunternehmen zugeteilte Erlaubnis zur Durchführung von Güternahverkehrstransporten bzw. auf die Genehmigung zum Straßengüterfernverkehr. Im Verkehr mit der DDR und Berlin (Ost) wird von der Statistik nur der Fernverkehr von Fahrzeugen mit Standort im Bundesgebiet erfaßt. Die Ergebnisse werden zum Teil auf der Basis einer Stichprobe ermittelt. So wird beim gewerblichen Fernverkehr deutscher LKW innerhalb des Bundesgebietes nur jeder dritte Frachtbrief statistisch aufbereitet.

Die Güterbeförderung auf dem Wasser wird nahezu vollständig erfaßt. Ausgenommen sind in der Binnenschifffahrt jedoch der Verkehr zur Versorgung von Schiffen und der Verkehr innerhalb einer politischen Gemeinde (Lokalverkehr). Die Binnenschifffahrt wird von der Seeschifffahrt mit Hilfe zweier Linien abgegrenzt; außen die Grenze der Seefahrt und innen die Binnengrenze der Seeschifffahrt. Die Seegrenze verläuft über See, die Binnengrenze verläuft über Land. In der Kieler Förde zum Beispiel wird die Seegrenze durch die Verbindungslinie zwischen dem Leuchtturm Bülk und dem Marine-Ehrenmal in Laboe gebildet. Die Binnengrenze der Seeschifffahrt verbindet die Häfen Lübeck, Hamburg, Bremen und Haren (Ems) und fällt auf dem Rhein mit der deutsch-niederländischen Grenze zusammen. Häfen, Lösch- und Ladeplätze, die landwärts der Binnengrenze der Seeschifffahrt liegen, sind Binnenhäfen (z. B. Lauenburg), die seewärts der Binnengrenze liegenden Umschlagplätze gelten als Küstenhäfen (z. B. Brunsbüttel). Von der Binnenschifffahrt wird einmal der die Seegrenzen nicht überschreitende Schiffs- und Güterverkehr auf den Wasserstraßen des Bundesgebietes erfaßt. Zum anderen der sogenannte Binnen-See-Verkehr. Das ist der die Seegrenzen überschreitende Verkehr zwischen Binnenhäfen und Häfen außerhalb des Bundesgebietes, zwischen Binnenhäfen und Küstenhäfen des Bundesgebietes sowie der Binnenhäfen untereinander. Zum Seeverkehr rechnen alle Fahrten, die in den Küstenhäfen beginnen oder enden und bei denen die Seegrenze überschritten wird. Der Verkehr zwischen Binnen- und Küstenhäfen des Bundesgebietes wird sowohl in der Binnen- als auch in der

Seeschiffahrtsstatistik — also doppelt — erfaßt. Er spielt allerdings keine große Rolle.

Güterverkehr insgesamt ...

Das Gesamttransportaufkommen der vier Verkehrsträger Eisenbahn, LKW, Binnenschifffahrt und Seeschifffahrt zeigt seit 1972 eine ansteigende Tendenz. Während im Jahre 1972 im Verkehr Schleswig-Holsteins insgesamt 38,8 Mill. t Güter befördert wurden, lag das Gewicht der transportierten Güter im Jahre 1984 bei 45,6 Mill. t. Das Güteraufkommen war 1984 also um 6,8 Mill. t oder 17,7 % höher als 1972. Die positive Grundrichtung des Güterverkehrs seit 1972 wird allerdings von einer zyklischen Bewegung überlagert.

Am Beginn des betrachteten Zeitraums steht eine expansive Phase. In den Jahren 1973 und 1974 schwoll der Güterverkehr sehr stark an. Der Zuwachs betrug in beiden Jahren fast 7 %. Eine wesentliche Ursache hierfür ist in der damaligen Energiekrise zu sehen, die den Transport von Kohle auf der Schiene sowie die Beförderungen von Erdöl und Mineralölerzeugnissen in der Seeschifffahrt heraufschraubte. Da die Mineralölkonzerne eine länger anhaltende Verknappung des Erdölangebots befürchteten, hatten sie vorsorglich ihre Rohölvorräte aufgestockt. Der höhere Kohleeinsatz sollte dagegen die Erdölabhängigkeit mindern.

Die Entwicklung des Güterverkehrs in Schleswig-Holstein
— Eisenbahn, LKW, Schifffahrt —

Jahr	Beförderte Gütermenge ¹	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Meßzahl 1972 = 100
	Mill. t		
1972	38,8		100
1973	41,4	+ 6,9	106,9
1974	44,3	+ 6,9	114,2
1975	40,0	- 9,8	103,1
1976	41,4	+ 3,5	106,7
1977	41,9	+ 1,4	108,2
1978	43,9	+ 4,6	113,1
1979	46,3	+ 5,6	119,5
1980	45,6	- 1,5	117,7
1981	45,5	- 0,3	117,4
1982	42,9	- 5,7	110,6
1983	44,2	+ 3,1	114,1
1984	45,6	+ 3,2	117,7

¹ ohne Eigengewichte der im Seeverkehr umgeschlagenen Reise- und Transportfahrzeuge, Container und Trailer

Im Jahre 1975 erlitt die Transportwirtschaft einen Rückschlag. Bedingt durch die weltweite Rezession und als Reaktion auf das hohe Transportaufkommen im Vorjahr ging die beförderte Gütermenge um fast 10 % auf rund 40 Mill. t wieder zurück. Nur der Güterverkehr auf der Straße konnte 1975 noch zulegen. In den darauffolgenden vier Jahren ging es parallel zur wirtschaftlichen Erholung in den westlichen Industriestaaten wieder aufwärts. Das Güteraufkommen stieg bis 1979 auf 46,3 Mill. t an. Das sind 6,4 Mill. t mehr als im Jahre 1975. Die jährlichen Zuwachsraten schwankten in dieser Aufschwungsphase zwischen 1,4 % im Jahre 1977 und 5,6 % im Jahre 1979.

Im Jahre 1980 setzte weltweit ein Konjunkturabschwung ein, der auch den Güterverkehr wieder schrumpfen ließ. Den Tiefpunkt der rückläufigen Entwicklung im Güterverkehr Schleswig-Holsteins markiert das Jahr 1982. Damals wurden 42,9 Mill. t Güter befördert, 3,4 Mill. t weniger als im Rekordjahr 1979. Mit der konjunkturellen Belebung in den Jahren 1983 und 1984 kletterte die beförderte Gütermenge wieder, und zwar von 42,9 Mill. t im Jahre 1982 über 44,2 Mill. t auf 45,6 Mill. t im Jahre 1984.

... und nach Hauptverkehrsbeziehungen

Der Güterverkehr Schleswig-Holsteins ist ganz überwiegend „grenzüberschreitend“. Daran hat sich seit 1972 nicht viel geändert. Im Jahre 1984 entfielen auf den Verkehr über die Landesgrenze 93 % des Gesamtverkehrs. Das Komplement hierzu ist der Verkehr innerhalb des Landes. Bei ihm liegen Herkunfts- und Bestimmungsort in Schleswig-Holstein. Der Anteil des „Intraverkehrs“ schwankte zwischen 8,1 % im Jahre 1972 und 6,6 % im Jahre 1984. Beim Verkehr über die Landesgrenze hat sich allerdings der Anteil des Verkehrs mit dem Ausland und der DDR langfristig erhöht. Während er im Jahre 1972 noch bei 48 % lag, hat er sich bis zum Jahre 1984 auf 58 % ausgeweitet. Dies liegt an der wachsenden Bedeutung des Seeverkehrs, der sich fast nur mit dem Ausland abspielt.

Güterstruktur

Im Güterverkehr Schleswig-Holsteins spielt der Transport von festen und flüssigen Brennstoffen (Kohle, Erdöl und Mineralölerzeugnisse) eine wichtige Rolle, der Umfang dieser Transporte ist langfristig allerdings sowohl absolut als auch in seinem Anteil an den Gütern zurückgegangen. Im Jahre 1972 wurden 11,4 Mill. t Kohle, Erdöl und Mineralölerzeugnisse befördert. Das

waren fast 30 % der insgesamt beförderten Gütermenge. Im Jahre 1974 wurde mit 15 Mill. t die bisherige Höchstmarke gesetzt. Nach 1974 haben sich die Transporte unter jährlichen Schwankungen verringert. Sie erreichten 1984 ein Volumen von 10,6 Mill. t, was einem Anteil von nur noch knapp einem Viertel am gesamten Güterverkehr entspricht.

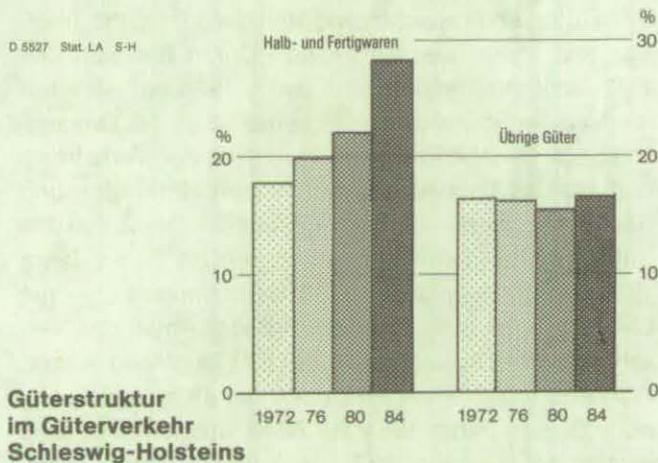
Die ab 1975 rückläufige Entwicklung betraf nur die flüssigen Brennstoffe. Während 1974 rund 11 Mill. t Erdöl und Mineralölerzeugnisse transportiert wurden, waren es 1984 nur noch 7 Mill. t. Dieser Trend ist einmal auf die Substitution von Erdöl durch die übrigen Primärenergieträger zurückzuführen, zum anderen zeigt sich darin, daß durch den technischen Fortschritt der Energieaufwand in der Volkswirtschaft langfristig abgenommen hat. Die Kohletransporte dagegen unterlagen seit 1972 starken jährlichen Schwankungen. Am niedrigsten waren sie im Jahre 1977 mit 3,3 Mill. t, am höchsten im Jahre 1981 mit 4,6 Mill. t. Im Unterschied zu den flüssigen Brennstoffen ist der Transport von festen Brennstoffen seit 1972 langfristig konstant geblieben.

Das wichtigste Transportgut waren 1984 die Halb- und Fertigwaren (einschließlich besondere Transportgüter wie Umzugsgut), ein Bereich, der sehr weit gespannt ist: Zu den Halb- und Fertigwaren rechnen zum Bei-

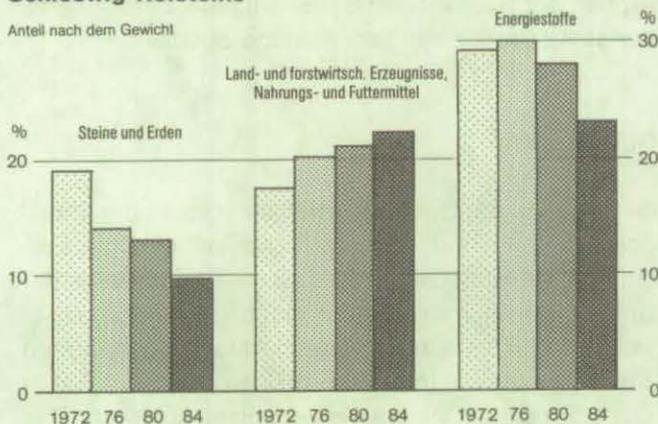
spiel Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse, Glaswaren, Textilien, Druckereierzeugnisse und Möbel. Der Transport dieser Güter hat sich seit 1972 nahezu verdoppelt. Er lag 1972 bei 6,9 Mill. t, im Jahre 1984 bei 12,9 Mill. t. Der Anteil der Halb- und Fertigwaren am gesamten Güterverkehr erhöhte sich von 18 % auf 28 %. Eine positive Entwicklung weist auch der Transport von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie Nahrungs- und Futtermitteln auf. Während 1972 6,7 Mill. t dieser Erzeugnisse befördert wurden, lag die Menge im Jahre 1984 bei 10,2 Mill. t. Damit hat sich diese Erzeugnisgruppe auf den dritten Rang der Güterpalette vorgeschoben (Anteil 1984: gut ein Fünftel).

Der Transport von Steinen und Erden hat dagegen an Bedeutung verloren. Nach 7,4 Mill. t im Jahre 1972 wurden 1984 nur noch 4,4 Mill. t Steine und Erden transportiert. Das Transportaufkommen hat sich jedoch nicht kontinuierlich, sondern zyklisch — entsprechend der Baukonjunktur — zurückentwickelt. Dem Rückgang zwischen 1972 und 1975 folgte eine Aufschwungphase, auf die nach 1979 wieder ein Abschwung folgte. Der Anteil der Steine und Erden am Güterverkehr insgesamt betrug 1984 nur noch knapp ein Zehntel. 1972 war der Anteil dieser Güterabteilung fast doppelt so hoch gewesen.

D 5527 Stat. LA S-H



Anteil nach dem Gewicht



Der Güterverkehr Schleswig-Holsteins 1984 nach der Güterart und dem Verkehrsträger in Mill. t

Güterart	Seeschiff-fahrt	Last-kraft-wagen	Eisen-bahn	Binnen-schiff-fahrt	Zusammen
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse	2,3	1,2	0,5	0,3	4,3
Nahrungs- u. Futtermittel	1,7	3,7	0,1	0,4	5,9
Feste mineralische Brennstoffe	2,5	0,1	0,9	0,1	3,6
Erdöl, Mineralölerzeugnisse, Gase	4,3	0,6	0,4	1,7	7,0
Erze und Metallabfälle	0,2	0,1	0,2	0,0	0,4
Eisen, Stahl- und NE-Metalle	1,0	0,4	0,3	0,0	1,8
Steine und Erden	1,3	2,2	0,6	0,4	4,4
Düngemittel	0,9	0,2	0,5	0,2	1,7
Chemische Erzeugnisse	1,8	0,9	0,8	0,1	3,7
Halb- und Fertigwaren, besondere Transportgüter	6,3	4,9	1,7	0,0	12,9
Insgesamt	22,2	14,1	6,0	3,3	45,6

Bei den chemischen Erzeugnissen (ohne chemische Düngemittel) ist eine steigende Entwicklung festzustellen. Während 1972 2,2 Mill. t (Anteil: 6 %) befördert wur-

den, waren es 1984 3,7 Mill. t (Anteil: 8 %). Der positive Trend hat sich allerdings erst seit 1975 durchgesetzt. Die Düngemitteltransporte haben sich in der betrachteten Zeitspanne nur wenig verändert. Von dem langjährigen Mittel in Höhe von 1,9 Mill. t weichen nur die Jahre 1982 und 1983 mit 1,5 und 1,6 Mill. t stärker ab.

Größeren Schwankungen als die Düngemitteltransporte unterlagen die Beförderungen von Eisen, Stahl und NE-Metallen. Am höchsten waren die Transporte in den Jahren 1974, 1983 und 1984 mit 1,9 bzw. 1,8 Mill. t, am niedrigsten im Jahre 1978 mit 1,2 Mill. t. Im Unterschied zu Eisen, Stahl und NE-Metallen haben Erze und Metallabfälle für den Güterverkehr an Bedeutung verloren. So wurden im Jahre 1984 nur noch 0,4 Mill. t Erze und Metallabfälle befördert. 1979 waren immerhin noch 1 Mill. t, 1974 sogar noch 1,4 Mill. t transportiert worden. Der Rückgang der Transporte seit 1981 ist zum großen Teil auf die Einstellung der Eisen- und Stahlproduktion bei der Metallhütte Lübeck in jenem Jahr zurückzuführen.

Verkehrsträger

Von allen Verkehrsträgern hat die Seeschifffahrt das größte Transportaufkommen im Verkehr mit Schleswig-Holstein. Diesen Rang nimmt sie allerdings nur ein, weil der Güternahverkehr auf der Straße in dieser Statistik nicht enthalten ist, der ein Vielfaches des LKW-Fernverkehrs ausmacht. Bei Berücksichtigung des Güternahverkehrs stünde der Straßenverkehr an der Spitze aller Verkehrszweige; soviel läßt sich auch ohne statistische Erfassung dieses Sektors sagen.

Der Güterverkehr der Seeschifffahrt hat sich seit 1978 positiv entwickelt. Während die Seeschifffahrt 1972 16,1 Mill. t Güter im Verkehr mit schleswig-holsteinischen Häfen beförderte, waren es 1984 22,2 Mill. t. Auf die Seeschifffahrt entfielen 1984 damit fast 50 % der auf der Schiene, der Straße (ohne Nahverkehr) und dem Wasser transportierten Güter. Das Güteraufkommen der Seeschifffahrt ist allerdings seit 1972 nicht stetig, sondern unter Schwankungen angewachsen, wobei die Beförderungsleistungen in den Jahren 1975, 1980 und 1982 im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen sind.

Der Güterverkehr über See spielt sich zu mehr als 90 % mit dem Ausland ab. Im Vordergrund steht dabei der Verkehr mit europäischen Häfen. Zwischen Schleswig-Holstein und Häfen außerhalb des Bundesgebietes wurden 1984 20,9 Mill. t bewegt. Davon ent-

Die beförderten Mengen im Güterverkehr Schleswig-Holsteins nach dem Verkehrsträger in Mill. t

Jahr	See-schifffahrt ¹	Lastkraft-wagen	Eisenbahn	Binnen-schifffahrt
1972	16,1	8,6	7,4	6,7
1973	18,0	9,3	7,7	6,4
1974	20,3	9,7	8,3	6,1
1975	18,2	9,9	6,7	5,1
1976	18,3	11,3	6,9	4,9
1977	19,0	11,9	6,2	4,8
1978	19,7	12,9	6,2	5,0
1979	20,7	13,6	7,4	4,7
1980	20,2	13,8	7,2	4,5
1981	20,7	13,6	7,0	4,3
1982	20,0	13,4	6,1	3,4
1983	21,1	13,9	6,0	3,2
1984	22,2	14,1	6,0	3,3

¹ ohne Eigengewichte der Reise- und Transportfahrzeuge, Container und Trailer

fielen 18,9 Mill. t auf europäische und 2,0 Mill. t auf außereuropäische Häfen. Im Verkehr mit dem übrigen Bundesgebiet wurden 1984 1 Mill. t befördert. Das sind knapp 5 % des gesamten Güterverkehrs über See. Von untergeordneter Bedeutung ist der Seeverkehr zwischen schleswig-holsteinischen Häfen. Er lag 1984 bei 268 000 t. Dies entspricht einem Anteil von 1 %.

Der wichtigste Posten der Seeschifffahrt waren 1984 die Halb- und Fertigwaren. Ihre Bedeutung hat seit 1972 erheblich zugenommen. Während die Seeschifffahrt 1972 2,8 Mill. t Halb- und Fertigwaren transportiert hatte, waren es 1984 6,3 Mill. t. An zweiter Stelle der Güterskala lagen 1984 Erdöl, Mineralölerzeugnisse und Gase mit 4,3 Mill. t. Darunter befanden sich 2,7 Mill. t Erdöl. Die Entwicklung zu Beginn der betrachteten Zeitspanne ist durch die Energiekrise in den Jahren 1973 und 1974 geprägt. Der Transport von Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen stieg von 3,7 Mill. t im Jahre 1972 auf 6,7 Mill. t im Jahre 1974. Nach 1974 ebnete der Transport von flüssigen Brennstoffen wieder ab, blieb aber durchgehend über dem Niveau des Jahres 1972. Zwischen 1976 und 1981 pendelte er zwischen 5,4 und 5,7 Mill. t. Danach sackte er auf 4,5 Mill. t ab und verminderte sich 1984 noch einmal um 200 000 t. Der Transport von festen mineralischen Brennstoffen (hauptsächlich Steinkohle) hat sich bis 1976 etwas verringert, ist danach jedoch wieder angestiegen. 1984 beförderte die Seeschifffahrt 2,5 Mill. t feste mineralische Brennstoffe.

Wachsende Bedeutung hat der Transport von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen erlangt. Während

1972 1,7 Mill. t befördert wurden, waren es 1984 2,3 Mill. t. Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse, vor allem Getreide, Holz sowie Früchte und Gemüse, lagen damit an vierter Stelle der Güterpalette. Noch stärker nahm der Transport von Nahrungs- und Futtermitteln zu. Er war 1984 mit 1,7 Mill. t allerdings geringer als der Transport von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Einen positiven Trend zeigt auch der Transport von chemischen Erzeugnissen sowie von Eisen, Stahl und NE-Metallen. Mit 1,8 Mill. t nahmen die chemischen Erzeugnisse 1984 Rang fünf ein. Auf Rang acht lag die Güterabteilung Eisen, Stahl und NE-Metalle (1,0 Mill. t).

Der Transport von Düngemitteln hat sich seit 1972 wellenförmig entwickelt. Nach einer Aufschwungphase bis 1977 folgte ein treppenförmiger Abstieg bis 1982. Für 1983 und 1984 (861 000 t) ergab sich wieder eine positive Entwicklung.

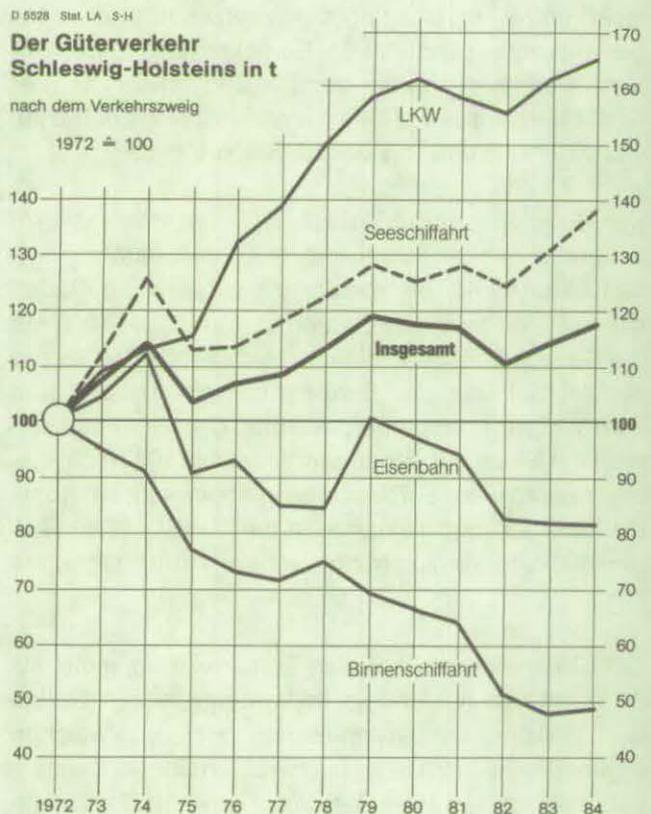
In zwei Bereichen verzeichnete die Seeschifffahrt Transporteinkünfte, nämlich bei Steinen und Erden sowie bei Erzen und Metallabfällen. Der Transport von Steinen und Erden sank von 2,0 Mill. t im Jahre 1972 auf 1,3 Mill. t im Jahre 1984. Der Transport von Erzen und Metallabfällen verringerte sich von 600 000 t auf weniger als 200 000 t.

Der Güterfernverkehr auf der Straße expandierte noch stärker als der Güterverkehr über See. Im Jahre 1984 wurden auf der Straße 14,1 Mill. t Güter befördert (zur Erinnerung: ohne Güternahverkehr). Das sind 65 % mehr als 1972. Ab 1979 hat sich das Wachstum des Güteraufkommens allerdings deutlich verlangsamt. 1981 und 1982 gab es sogar leichte Transporteinkünfte für den LKW-Verkehr.

Der Schwerpunkt liegt beim Verkehr mit dem übrigen Bundesgebiet. 1984 entfielen auf ihn 10 Mill. t. Das waren 71 % des gesamten Straßengüterfernverkehrs. Der Verkehr innerhalb Schleswig-Holsteins nahm bis 1980 annähernd genau so stark zu wie der Gesamtverkehr. Seitdem ist jedoch eine leicht rückläufige Entwicklung eingetreten. Dadurch hat sich der Anteil des landesinneren Verkehrs verringert, und zwar von 17 % im Jahre 1980 auf 14 % 1984. Umgekehrt vergrößerte sich der Anteil des Verkehrs mit dem Ausland und der DDR von 12 % auf 14 %. Dieser Teil des Verkehrs erfuhr die stärkste relative Ausweitung seit 1972. Er stieg von 1 Mill. t im Jahre 1972 auf 2 Mill. t im Jahre 1984.

Wie in der Seeschifffahrt, so stehen auch im Straßengüterverkehr Halb- und Fertigwaren an der Spitze der

Güterskala. 1984 wurden mit LKW 4,9 Mill. t Halb- und Fertigwaren befördert. 1972 waren es 2,8 Mill. t. Relativ groß ist der Transport von Nahrungs- und Futtermitteln. Er bezifferte sich 1984 auf 3,7 Mill. t. Darunter befanden sich 1,1 Mill. t Fleisch, Eier und Milch, 829 000 t Getränke sowie 624 000 t Getreideerzeugnisse und ähnliche Erzeugnisse. Bedeutend ist auch der Transport von Steinen und Erden. Er stieg von 1,7 Mill. t im Jahre 1972 auf 2,9 Mill. t im Jahre 1979. Im Jahre 1984 wurden allerdings nur noch 2,2 Mill. t Steine und Erden im Fernverkehr transportiert. 9 % der im Güterfernverkehr 1984 beförderten Güter waren land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse. Bis 1975 wurden von Jahr zu Jahr mehr Güter dieses Bereichs transportiert. Danach pendelte sich das Transportvolumen bei 1,2 Mill. t jährlich ein. Der Transport von chemischen Erzeugnissen hat für den Güterfernverkehr auf der Straße dagegen zunehmend an Bedeutung gewonnen. Er erhöhte sich von 429 000 t im Jahre 1972 fast kontinuierlich auf 921 000 t im Jahre 1984. Die chemischen Erzeugnisse nahmen 1984 damit Rang fünf der Güterskala ein. Ein Platz dahinter folgten 1984 Kraftstoffe, Heizöl und andere Mineralölprodukte mit zusammen 555 000 t. Auf Platz 8 lag die Güterabteilung Eisen, Stahl und NE-Metalle mit 357 000 t. Außerdem wurden 1984 auf der Straße 175 000 t Düngemittel, 67 000 t



festen mineralischen Brennstoffe und 60 000 t Erze und Metallabfälle befördert.

Der Güterverkehr auf der Schiene ist seit 1982 erheblich geschrumpft. Während die Eisenbahn im Jahre 1972 7,4 Mill. t Güter beförderte, hatte sie im Jahre 1984 ein Ladungsaufkommen von nur 6 Mill. t. Die Beförderungsleistungen der Eisenbahn sind jedoch nicht kontinuierlich, sondern in zwei Etappen zurückgegangen. Zwischen 1972 und 1974 verzeichnete die Eisenbahn sogar mehr Transporte. Dann folgte bis 1978 ein Rückgang des Güteraufkommens mit einem kleinen Zwischenhoch im Jahre 1976. 1979 kam es erneut zu einem Anstieg der Gütertransporte, das Transportvolumen lag jedoch niedriger als 1974. Nach 1974 wurden von Jahr zu Jahr weniger Güter auf der Schiene befördert. Der Anstieg der Transportleistungen in den Jahren 1974 und 1979 ist auf höhere Kohletransporte zurückzuführen, die die Eisenbahn der damaligen Verteuerung des Erdöls verdankt.

Transporteinbußen mußte die Eisenbahn vor allem im Verkehr mit dem übrigen Bundesgebiet hinnehmen. So verringerte sich das Ladungsaufkommen in diesem Teilbereich von 5,3 Mill. t im Jahre 1972 auf 3,9 Mill. t im Jahre 1984. Aber auch innerhalb Schleswig-Holsteins wurden zwischen 1972 und 1984 weniger Güter transportiert. Waren es 1972 noch etwas mehr als 900 000 t, kamen 1984 nur noch 469 000 t zusammen. Im Verkehr mit der DDR und dem Ausland verzeichnete die Bahn dagegen langfristig Transportgewinne, und zwar erhöhte sich der Güterverkehr von 1,1 Mill. t im Jahre 1972 auf 1,6 Mill. t 1984.

Wichtigster Güterbereich waren auch für die Eisenbahn die Halb- und Fertigwaren mit 1984 1,7 Mill. t. Die Plätze zwei und drei nahmen feste mineralische Brennstoffe (928 000 t) und chemische Erzeugnisse (840 000 t) ein. Dann folgten mit etwas mehr als 500 000 t Steine und Erden, Düngemittel sowie land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse. Das Schlußlicht bildeten die Nahrungs- und Futtermittel mit weniger als 100 000 t.

Einen Anstieg des Ladungsaufkommens verzeichnete die Eisenbahn nur bei Halb- und Fertigwaren sowie bei chemischen Erzeugnissen. Bei allen übrigen Güterbereichen gab es dagegen Transportverluste. Am größ-

ten waren sie bei Düngemitteln (- 57 %) sowie Steinen und Erden (- 40 %).

Für die Binnenschifffahrt verlief die Entwicklung nach 1972 noch schlechter als für die Eisenbahn. Während die Binnenschifffahrt 1972 6,7 Mill. t Güter verschifft, blieben ihr 1984 nur noch 3,3 Mill. t. In einem Zeitraum von 13 Jahren ist damit das Frachtaufkommen der Binnenschifffahrt auf die Hälfte zusammengeschmolzen.

Wie im Verkehr auf der Straße und auf der Schiene liegt der Schwerpunkt des Güterverkehrs der Binnenschifffahrt beim Verkehr mit dem übrigen Bundesgebiet. 1984 entfielen auf ihn 84 % des Güterverkehrs in der Binnenschifffahrt. Der Verkehr innerhalb Schleswig-Holsteins kam auf einen Anteil von 7 %. Der Verkehr mit der DDR und dem Ausland machte 1984 9 % der gesamten Fracht der Binnenschifffahrt aus.

Der Verkehr mit dem übrigen Bundesgebiet trug am stärksten zum Rückgang des Güterverkehrs in der Binnenschifffahrt bei. Er verringerte sich von 6 Mill. t im Jahre 1972 auf 2,8 Mill. t im Jahre 1984. Auch innerhalb Schleswig-Holsteins wurden weniger Güter befördert. Hier sank die Transportleistung von 566 000 t auf 243 000 t. Positiv entwickelte sich dagegen der Verkehr mit der DDR und dem Ausland.

Die hohen Transportverluste seit 1972 fuhr die Binnenschifffahrt vor allem bei den Massengütern Erdöl, Mineralölerzeugnisse, Gase sowie Steine und Erden ein. Bei der ersten Gütergruppe ging das Transportaufkommen von 3,1 Mill. t im Jahre 1972 auf 1,7 Mill. t im Jahre 1984 zurück. Der Bereich der Steine und Erden schrumpfte sogar noch stärker, nämlich von 2,7 Mill. t auf 351 000 t. In den übrigen Bereichen konnte die Binnenschifffahrt mit Ausnahme der Güterabteilung Erze und Metallabfälle Transportgewinne verbuchen, diese konnten die gewaltigen Verluste im Bereich der flüssigen Energierstoffe und der Steine und Erden jedoch nur zu einem geringen Teil ausgleichen.

Karlheinz König

Weitere Angaben in den Stat. Berichten H I 5, H I 6, H II 1 und H II 2.

Kurzberichte

Baugeräte 1985

Der Rammbar ist keine Spezies des Meisters Petz, sondern den Baustatistikern ein Stichwort zur Geräteausstattung der Bauwirtschaft. Im Rahmen der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe haben die Betriebe auch Angaben über Art und Menge ausgewählter Baugeräte zu machen, über die sie am Stichtag der Erhebung (30. Juni) verfügten. Zu melden sind nur einsatzfähige Geräte einschließlich der in Reparatur befindlichen, und zwar eigene wie auch angemietete, nicht aber vermietete Geräte. Die Befragung erfolgt auf der Grundlage eines vorgegebenen, 22 Positionen umfassenden Gerätekatalogs, mit dem man versucht, die ungleichartigen Baugeräte statistisch in den Griff zu bekommen. Dieser Katalog, der von der Baugeräteliste des Hauptverbandes der deutschen Bauindustrie abgeleitet worden ist, berücksichtigt den technischen Stand der Baumaschinen von 1981. Die Aggregations-ebene des Gerätekatalogs ist so gewählt, daß der technische Fortschritt der letzten Jahre berücksichtigt werden konnte.

Bestand an verfügbaren Geräten Ende Juni 1985

Ausgewählte Geräteart	Anzahl
Betonmischer	5 507
Transportbetonmischer mit Agitatoren	7
Turmkrane	715
Mobil- und Autokrane	236
Aufzugswinden	423
Bauaufzüge	1 126
Förderbänder	804
Betonpumpen	59
Mörtelförder- und Verputzgeräte	286
Transporter	2 979
Lkw	3 519
Vorderkipper, Dumper	357
Bagger	2 006
Planierdrauben	294
Ladegeräte	1 091
Grader, Straßenhobel	108
Rammhären	181
Verdichtungsmaschinen	4 954
Straßenbaumaschinen	228
Kompressoren	2 055
	Tonnen
Stahlrohr-, Stahlprofilgerüste	14 786
Grabenverbau aus Stahl	3 006

Ende Juni 1985 zählten in Schleswig-Holstein 3 096 Betriebe zum Bauhauptgewerbe, die 42 130 Personen beschäftigten. Zur Steigerung ihrer Arbeitsproduktivität bedienten sie sich 26 935 Baugeräte und 17 792 t Stahlgerüste und Grabenverbau. In der Hauptsache handelte es sich dabei um Betonmischer (5 507 Stück), Verdichtungsmaschinen (4 954), Lastkraftwagen (3 519), Transporter (2 979), Kompressoren (2 055), Bagger (2 006), Bauaufzüge (1 126) und Ladegeräte (1 091), die zusammen 86 % des erfaßten Geräteparks ausmachten.

Das Bauhauptgewerbe gliedert sich in mehrere Wirtschaftszweige, wobei der Hoch- und Tiefbau die beiden weitaus wichtigsten Teilbereiche darstellen. Die 1 350 Hochbaubetriebe verfügten zum Zeitpunkt der Befragung über 11 542 Geräte und damit über 43 % des Gerätebestandes. Entsprechend der Produktionsweise ist der Betonmischer die herausragende Geräteart im Hochbau. 4 605 ortsfeste und fahrbare Trommel-, Trog- und Tellermischer sowie die in Mischanlagen eingebauten Betonmischer befanden sich auf den Baustellen des Hochbaus, das sind 84 % aller Mischgeräte im Bauhauptgewerbe.

Die Vielzahl der Fördergeräte ist ebenfalls typisch für die Bauplätze im Hochbau, auf denen z. B. 634 (89 %) der 715 Turmkrane standen. Weiterhin verfügten die Hochbaubetriebe über 553 Förderbänder, das sind 69 % dieser Geräteart, über 276 Aufzugswinden (65 %) und 683 Bauaufzüge (61 %). Um die Versorgung der Kleinbaustellen im Hochbau zu bewerkstelligen, unterhielten die Hochbaubetriebe 1 143 (38 %) Transporter mit einer Nutzlast bis 2,5 t und 1 137 (32 %) Lastkraftwagen einschließlich Zugmaschinen mit Ladeflächen für den aufwendigeren Transport. Beide Fahrzeugarten fanden aber auch in anderen Wirtschaftszweigen des Bauhauptgewerbes große Verwendung. Zusammengefaßt entfielen auf den Tiefbau 2 444, auf die Zimmerei 465 und auf den Wirtschaftszweig Dachdeckerei 635 Transporter und Lastkraftwagen. Ähnlich gestreut ist der Besitz an Kompressoren. Von den 2 055 Kompressoren verfügten die Betriebe im Hochbau über 670 (33 %), im Tiefbau über 669 (33 %), in der Zimmerei über 318 (15 %) und in der Dachdeckerei über 101 (5 %) Geräte.

Die 510 Betriebe im Tiefbau meldeten 10 770 Geräte, was einem Anteil am Maschinenpark von 40 % entspricht. Wie im Hochbau prägt die Produktionsweise

im Tiefbau die Struktur des Geräteparks. Herausragende Geräteart sind dabei die Verdichtungsmaschinen, wobei es sich dabei um Geräte zur Bodenverdichtung wie Stampf- und Rüttelgeräte sowie Walzen aller Art handelt. Drei Viertel (3 734) der 4 954 Verdichtungsmaschinen gehörten zum Gerätebestand der Tiefbaubetriebe. Zu den Geräten, die vorwiegend für Tiefbauarbeiten eingesetzt werden, zählen Bagger, Planierraupen, Straßenhobel und Straßenbaumaschinen. So standen auf den Baustellen des Tiefbaus 1 706 Bagger, das sind 85 % des Bestandes an Baggern im Bauhauptgewerbe, 250 Planierraupen (85 %), 101 Straßenhobel (94 %) und 194 Straßenbaumaschinen (85 %). Für das Verladen von Straßenaufbruch oder Erdreich werden Ladegeräte mit unterschiedlichsten Schaufelkapazitäten eingesetzt. Von den 1 091 Ladegeräten wie Raupenlader oder Baggerlader gehörten 717 (66 %) zu Betrieben des Tiefbaus. Die Baustellen des Tiefbaus sind oft sehr weit gestreckt, so daß für den Transport von Baumaterial lange Wege überwunden werden müssen und sich daher der Einsatz von Fahrzeugen mit vorn aufgesetzten kippbaren oder absetzbaren Mulden anbietet. Zum Stichtag der Erhebung gab es im Bauhauptgewerbe 357 solcher Vorderkipper, davon 244

(68 %) im Tiefbau. Dort werden auch überwiegend die eingangs erwähnten Rammhären eingesetzt, nämlich 134 (74 %) der 181 Rammern, wobei Handrammen nicht mitgezählt sind.

Neben den Geräten und Fahrzeugen benötigt die Bauwirtschaft mobile Stahlkonstruktionen in Form von Arbeits- und Schutzgerüsten. Die Betriebe im Bauhauptgewerbe verfügten zum Stichtag der Erhebung über 14 786 t Rüstungen, Schalungen und Stützen, wovon alleine der Hochbau 8 695 t (59 %) benötigte. Die 46 Betriebe des Wirtschaftszweiges Gerüstbau meldeten 4 635 t (31 %) Stahlrohr- und Stahlprofilgerüste, die sie an andere Betriebe vermieten und auf deren Baustellen montieren. Zum Verbau maschinell ausgehobener Gräben werden eine Reihe von Verbauehilfsgeräten, Stahlverbauplatten, sogenannte Grabenverbaugeräte eingesetzt. Von den insgesamt vorhandenen 3 006 t Grabenverbau aus Stahl gehörten 2 875 t (96 %) Betrieben des Tiefbaus.

Friedrich-Karl Wormeck

Weitere Angaben im Stat. Bericht E II 2 - /85.

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1-5“: „1 bis unter 5“.

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

- p = vorläufige Zahl
- r = berichtigte Zahl
- s = geschätzte Zahl
- D = Durchschnitt

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... = Angabe fällt später an

Aus unserem Archiv

Obsterträge

1933 und 1934 wurde die Ernte gemeindeweise in den Hauptobstbaugebieten (= Kreise Steinburg, Stormarn, Pinneberg, Hzgt. Lauenburg) ermittelt, für die übrigen Gebiete errechnet. Eine Obstberichterstattung mit regelmäßiger Beobachtung des Wachstumsstandes und Erntevorschätzung gibt es erst seit 1935.

Jahr	Äpfel	Birnen	Süß- kirschen	Sauer- kirschen	Pflaumen und Zwet- schen	Mira- bellen und Rene- kloden	Pfir- siche	Apri- kosen	Wal- nüsse	Johan- nis- beeren		Stachel- beeren	Him- beeren
										kg/Baum	kg/Strauch			kg/qm
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1920 bis 1936													
1933	23,0	25,5	14,0	7,0	20,0		6,5	5,0	11,5	.	.	.	.
1934	35,0	30,0	12,5	9,5	18,0		8,0	8,0	9,0	.	.	.	.
1935	21,0	26,5	11,5	9,5	10,5	7,5	7,0	4,0	7,0	.	.	.	.
1936	23,9	17,4	15,6	8,7	15,4	10,9	5,9	3,5	12,0	.	.	.	.
Provinz/Land Schleswig-Holstein, Gebiet seit 1. 4. 1937													
1937	20,5	26,7	12,8	6,8	11,0	8,4	6,7	4,7	13,6	.	.	.	.
1938	14,9	10,9	7,4	6,3	8,1	5,5	2,0	1,5	6,5	.	.	.	.
1939	52,9	51,7	18,5	17,4	26,3	19,0	7,6	3,7	16,8	4,4	3,7	0,8	0,8
1940	23,4	11,3	10,8	7,8	13,4	9,7	1,6	1,0	4,7	3,5	3,1	0,9	0,9
1941	16,1	13,9	12,7	14,2	7,5	4,5	3,4	1,5	6,9	3,7	3,0	0,8	0,8
1942	19,2	31,0	12,5	8,4	7,3	6,5	3,6	2,6	7,6	3,9	3,3	0,9	0,9
1943	23,7	15,4	10,3	6,9	3,8	3,4	3,2	2,4	7,5	3,7	4,0	1,4	1,4
1944	29,6	33,0	11,1	8,8	7,7	5,6	4,0	4,2	8,6	2,7	2,7	1,0	1,0
1946	22,9	24,6	9,4	8,2	11,4	8,5	6,0	4,5	9,8	3,1	2,4	0,5	0,5
1947	24,4	26,3	14,1	12,5	7,6	8,5	4,4	3,8	10,1	3,0	2,3	0,6	0,6
1948	29,3	14,4	13,6	9,2	15,9	11,4	4,6	5,3	10,1	3,1	2,8	0,8	0,8
1949	18,4	23,4	15,3	7,4	8,2	5,5	4,1	3,1	9,0	2,9	2,7	0,8	0,8
1950	36,0	30,9	16,5	8,2	19,7	14,8	5,6	4,4	10,4	3,0	3,1	1,4	1,4
1951	30,4	22,1	18,0	13,7	28,8	18,6	6,4	5,4	12,9	2,9	2,8	1,3	1,3
1952	30,1	33,1	16,4	12,2	14,1	9,1	5,4	6,0	11,0	3,2	3,2	1,3	1,3
1953	30,7	21,9	14,8	9,0	19,1	13,6	4,3	4,5	11,0	3,6	2,9	1,2	1,2
1954	36,6	28,1	23,4	14,3	18,6	15,4	7,7	6,7	9,8	3,0	3,0	1,2	1,2
1955	18,8	8,8	12,0	8,2	5,8	6,4	3,7	3,9	6,1	2,6	2,9	1,0	1,0
1956	44,5	29,9	20,2	15,7	19,9	12,4	4,9	5,7	12,2	3,3	3,4	1,2	1,2
1957	16,9	9,5	11,2	8,5	7,0	6,4	2,8	2,9	4,3	2,4	2,3	0,9	0,9
	im Erwerbs- obstbau in dz/ha	in Haus- u. Kleingärten u. an Straßen in kg/Baum											
1957	89,7	10,8											
1958	215,9	42,6	40,6	22,5	14,6	24,1	14,0	5,9	5,4	12,4	3,0	3,4	1,2
1959	172,6	18,6	17,3	19,2	14,2	15,8	9,8	5,0	4,5	8,5	3,3	3,2	0,9
1960	238,1	51,8	47,4	25,0	17,6	25,4	14,2	9,5	4,2	16,3	2,8	3,0	1,1
1961	133,0	15,5	15,0	20,5	14,4	21,0	13,0	4,2	3,2	7,9	2,7	2,8	1,0
1962	178,2	31,5	27,7	18,3	13,0	13,5	9,9	5,8	2,8	7,6	2,8	3,1	1,1
1963	209,2	27,2	25,6	22,0	14,3	21,4	13,6	5,8	5,0	8,9	3,3	3,6	1,3
1964	210,0	30,2	29,6	25,2	15,8	24,5	15,7	7,6	5,6	13,3	3,2	3,6	1,3
1965	182,0	25,0	21,9	17,9	12,9	15,7	10,1	5,1	5,3	11,0	3,1	3,3	1,5

QUELLEN: 1933 bis 1937, 1939 und 1940: Statist. Reichsamts, Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1934 bis 1940/41

1938: Statist. Reichsamts, Stat. d. Dr. Reichs, Bd. 541

1941 bis 1944: Statistisches Handbuch von Deutschland, Teil II, Sonderband 3

bearbeitet von der Arbeitsgruppe Statistik im Ministerial Collecting Center, Office of Military Government for Germany (U.S.), Fürstenhagen 1946

1946 bis 1965: Statist. Landesamt Schleswig-Holstein

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

38. Jahrgang . Heft 3 . März 1986

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1983	1984	1984/85			1985/86				
				Monats- durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT											
*BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 618	2 615	2 614	2 614	2 614	2 615	...	...	...
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG											
*Eheschließungen	Anzahl	1 237	1 254	990	1 183	437	1 107	890	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	5,7	5,8	4,6	5,3	2,0	5,0	4,1	...	...
*Lebendgeborene	Anzahl	1 956	1 913	1 793	1 940	1 886	1 952	1 807	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	9,0	8,8	8,3	8,7	8,5	8,8	8,4	...	...
*Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 585	2 565	2 632	2 852	2 846	2 478	2 493	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,9	11,8	12,2	12,8	12,8	11,2	11,6	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	19	18	16	22	10	10	13	...	...
*	je 1 000 Lebendgeborene	9,7	9,4	8,9	11,3	5,3	5,1	7,2	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 629	- 652	- 839	- 912	- 960	- 526	- 686	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 2,9	- 3,0	- 3,9	- 4,1	- 4,3	- 2,4	- 3,2	...	...
WANDERUNGEN											
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	5 436	5 582	4 964	5 148	6 056	6 770	...	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	4 937	5 164	4 618	4 320	4 582	5 975	...	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 499	+ 418	+ 346	+ 828	+ 1 474	+ 795	...	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene ¹⁾	Anzahl	10 095	10 213	10 201	8 705	10 731	12 069	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	20 468	20 958	19 783	18 173	21 369	24 814	...	...	...
ARBEITSLAGE											
*Arbeitslose	1 000	107	109	111	119	132	111	118	125	137	
darunter *Männer	1 000	62	64	64	70	81	62	67	72	82	
Kurzarbeiter	1 000	17,1	13,7	13,0	17,1	24,3	5,3	8,6	11,6	17,0	
darunter Männer	1 000	14,2	12,0	11,0	14,6	21,6	4,4	7,5	10,3	15,4	
Offene Stellen	1 000	2,5	2,7	1,9	1,9	2,2	2,6	2,5	2,4	2,9	
LANDWIRTSCHAFT											
 Viehbestand											
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 616 ^a	1 627 ^a	.	1 627	.	.	r 1 592	.	.	
darunter *Milchkühe	1 000	574 ^a	546 ^a	.	545	.	.	r 526	.	.	
(ohne Ammen- und Mutterkühe)											
*Schweine	1 000	1 733 ^a	1 767 ^a	.	1 767	.	.	r 1 743	.	.	
darunter *Zuchtsauen	1 000	190 ^a	191 ^a	.	191	.	.	r 193	.	.	
darunter *trächtig	1 000	128 ^a	130 ^a	.	130	.	.	r 129	.	.	
 Schlachtungen²⁾											
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	38	45	56	41	44	80	53	42	41	
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
*Schweine	1 000 St.	238	240	258	229	252	247	248	223	223	
darunter *Hauschlachtungen	1 000 St.	4 ^b	4 ^c	7	6	5	3	7	5	5	
 Schlachtmengen³⁾ aus gewerblichen Schlachtungen²⁾ (ohne Geflügel)											
	1 000 t	29,8	31,7	36,1	29,4	33,1	44,5	35,1	29,7	29,7	
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,5	12,4	15,3	11,0	12,2	24,1	14,9	11,7	11,7	
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	
*Schweine	1 000 t	19,0	19,1	20,5	18,2	20,6	20,1	19,9	17,7	17,7	
 Durchschnittliches Schlachtgewicht für²⁾											
Rinder (ohne Kälber)	kg	284	281	271	274	275	300	279	283	283	
Kälber	kg	106	108	113	109	110	118	112	112	112	
Schweine	kg	81	81	82	81	83	82	82	81	81	
 Geflügel											
Eingelegte Brutetier ⁴⁾	*für Legehennenküken	1 000	164	152	141	91	186	142	166	87	128
	für Masthühnerküken	1 000	1 033	850	-	-	7	-	-	-	-
*Geflügelfleisch ⁵⁾	1 000 kg	817	832	922	851	935	165	155	184	119	
 Milcherzeugung											
	1 000 t	229	223	182	202	p 209	p 192	p 187	p 205	p 209	
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	97	96	93	93	p 95	p 93	p 94	p 95	p 95	
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,5	13,1	10,8	11,7	p 12,4	p 11,4	p 11,4	p 12,1	p 12,8	

*] Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 2) Bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslandtiere 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 4) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 5) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember b) Winterhalbjahr 1983/84 = 6 c) Winterhalbjahr 1984/85 = 5

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1983	1984	1984/85			1985/86			
				Monats- durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
PRODUZIERENDES GEWERBE										
VERARBEITENDES GEWERBE ¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	166	165	167	165	164	168	167	166	165
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	114	113	115	114	113	116	115	114	113
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	16 254	16 139	17 523	14 589	15 796	17 722	16 694	14 668	15 637
*Lohnsumme	Mill. DM	301,7	306,1	394,8	310,4	292,2	328,9	398,5	332,6	306,7
*Gehaltssumme	Mill. DM	202,7	207,1	275,1	220,4	197,1	205,3	287,9	235,8	211,0
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 559	1 647	1 615	1 793	1 520	1 841	1 732	1 782	1 590
aus dem Inland	Mill. DM	1 071	1 143	1 138	1 162	986	1 221	1 198	1 156	1 052
aus dem Ausland	Mill. DM	488	503	477	631	534	619	534	626	538
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 849	3 020	3 157	3 301	2 781	3 365	3 109	3 156	2 960
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 319	2 346	2 522	2 523	2 192	2 733	2 444	2 475	2 269
*Auslandsumsatz	Mill. DM	529	674	635	778	589	632	656	682	690
*Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	19	19	21	21	.	.	.	.	.
*Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	40,2	39,5	38,6	38,9	.	.	.	.	.
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	66	80	64	75	.	.	.	.	.
*leichtes Heizöl	1 000 t	8	9	10	10	.	.	.	.	.
*schweres Heizöl	1 000 t	57	70	55	65	.	.	.	.	.
*Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	222	236	246	230	235	256	257	239	235
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	25	24	34	31	26	26	32	32	26
*Index der Industriellen Nettoproduktion im produzierenden Gewerbe ⁶⁾	1980 = 100	92,4	101,8	109,4	114,2	88,6	r 109,8	116,8	112,1	...
BAUHAUPTGEWERBE ⁷⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	49 160	47 249	45 196	43 579	39 718	42 388	41 306	40 053	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	5 473	5 156	5 220	3 321	1 661	5 758	4 359	3 096	...
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	2 346	2 155	2 101	1 329	746	2 110	1 591	1 155	...
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 176	1 119	1 074	764	471	1 209	959	763	...
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 765	1 749	1 924	1 145	426	2 279	1 683	1 102	...
*Lohnsumme	Mill. DM	112,1	108,4	149,0	76,1	35,6	110,8	122,0	67,4	...
*Gehaltssumme	Mill. DM	19,2	19,7	27,7	19,9	16,5	17,7	26,8	18,6	...
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	376,1	364,1	464,7	515,5	147,6	427,6	402,0	404,9	...
Auftragseingang ⁸⁾	Mill. DM	247,6	209,2	159,5	129,3	111,5	205,6	182,7	168,6	...
AUSBAUGEWERBE ⁹⁾										
Beschäftigte	Anzahl	7 998	8 083	8 395	8 150	7 813	7 551	7 353	7 207	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	940	970	1 066	892	895	992	877	805	...
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	19,1	20,1	24,6	20,3	18,0	19,1	21,0	18,5	...
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	56,0	59,2	75,9	114,5	36,6	65,0	65,3	97,0	...
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG ¹⁰⁾										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	959	1 842	1 931	2 037	1 976	1 899	1 996	2 029	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	816	861	924	986	1 109	891	993	1 005	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	...
HANDWERK										
HANDWERK (Meßzahlen) ¹¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	101,3	101,8	.	101,4	.	.	.	98,8	.
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	134,0	135,0	.	159,6	.	.	.	153,4	.

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₀ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung 7) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 8) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 9) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 10) Quelle: Der Wirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein 11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1983	1984	1984/85				1985/86		
		Monats- durchschnitt			Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
BAUTÄTIGKEIT										
BAUGENEHMIGUNGEN										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	661	503	507	371	318	450	422	390	...
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	483	385	404	302	270	384	346	357	...
*2 Wohnungen	Anzahl	107	73	56	43	30	43	59	20	...
*Rauminhalt	1 000 m³	687	458	426	270	274	313	304	255	...
*Wohnfläche	1 000 m²	120	83	82	51	40	59	54	49	...
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	171	122	111	103	55	135	83	121	...
*Rauminhalt	1 000 m³	599	408	313	497	215	456	375	566	...
*Nutzfläche	1 000 m²	103	71	58	81	38	74	75	93	...
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 570	1 075	1 087	667	473	756	644	635	...
HANDEL UND GASTGEWERBE										
AUSFUHR										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	678,8	840,1	963,5	796,3	830,1	829,1	811,7	873,2	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	115,4	129,6	149,2	142,8	121,6	156,0	120,6	136,7	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	563,4	710,5	814,3	653,5	708,5	673,2	691,1	736,6	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	12,8	18,4	22,0	18,1	16,4	20,5	15,7	16,3	...
*Halbwaren	Mill. DM	57,4	71,0	68,2	71,6	77,8	57,3	75,7	60,1	...
*Fertigwaren	Mill. DM	493,2	621,1	724,0	563,8	614,3	595,4	599,7	660,2	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	64,3	85,4	87,2	89,4	101,2	91,5	107,6	78,1	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	428,8	535,7	636,8	474,4	513,1	503,9	492,1	582,0	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	295,1	346,5	356,8	346,1	355,3	431,4	391,2	377,4	...
darunter										
Dänemark	Mill. DM	57,3	73,6	72,5	60,7	74,9	85,7	94,3	76,0	...
Niederlande	Mill. DM	64,2	70,8	71,6	87,8	66,5	106,2	70,0	86,0	...
Frankreich	Mill. DM	55,2	62,6	66,5	57,4	75,8	68,0	61,7	63,2	...
Italien	Mill. DM	29,7	40,0	52,9	42,4	47,0	51,2	54,6	38,2	...
*EINZELHANDELSUMSATZE (Meßzahl)	1980 = 100	108,9	109,9	115,7	r 134,8	100,5	r 112,8	r 120,6	136,5	...
*GASTGEWERBEUMSATZE (Meßzahl)	1980 = 100	107,7	r 106,5	r 82,6	r 89,6	68,5	r 100,7	r 82,0	94,6	...
FREMDENERKEHR IN BEHERBERGUNGSSATTEN MIT 9 UND MEHR GÄSTEBETTEN (einschl. Jugendherbergen)										
*Ankünfte	1 000	238	236	131	94	77	248	p 143	p 102	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	22	23	16	11	7	25	p 19	p 15	...
*Übernachtungen	1 000	1 377	1 361	473	361	307	1 054	p 497	p 392	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	42	42	29	24	14	53	p 36	p 28	...
VERKEHR										
SEESCHIFFFAHRT¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 175	1 205	1 452	1 087	1 052	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	603	669	741	764	707	...	...	...	...
BINNENSCHIFFFAHRT										
*Güterempfang	1 000 t	138	140	133	149	99	142	131	155	175
*Güterversand	1 000 t	148	153	176	187	104	168	144	137	118
*ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE										
darunter Krafträder	Anzahl	9 382	8 855	7 478	6 125	6 477	9 266	8 157	...	...
(einschließlich Motorroller)										
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	432	342	39	15	28	49	35	...	...
*Lastkraftwagen	Anzahl	8 253	7 894	6 893	5 636	5 989	8 606	7 620	...	...
(einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	400	384	361	291	294	363	334	...	...
STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 533	1 472	1 252	1 398	761	1 419	1 306	p 1 154	p 997
*Getötete Personen	Anzahl	43	37	32	46	21	33	29	p 31	p 29
*Verletzte Personen	Anzahl	1 966	1 876	1 580	1 751	971	1 825	1 667	p 1 460	p 1 334

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1983	1984	1984/85				1985/86		
				Monats- durchschnitt	1) Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.^{a}
GELD UND KREDIT										
KREDITE UND EINLAGEN²⁾										
*Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	65 433	68 298	67 853	68 298	68 029	70 172	70 571	70 876	71 492
darunter										
*Kredite 3) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	63 597	66 472	66 119	66 472	66 283	68 456	68 858	69 135	69 823
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 907	9 729	9 720	9 729	9 729	9 972	9 860	9 817	9 963
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	9 190	9 466	9 493	9 466	9 322	9 722	9 631	9 594	9 752
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	717	264	228	264	407	250	229	223	211
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 348	6 961	6 842	6 961	6 584	6 057	6 123	6 082	6 066
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 529	5 190	5 211	5 190	5 035	4 653	4 606	4 587	4 632
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 819	1 770	1 632	1 770	1 550	1 404	1 516	1 495	1 434
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	46 341	49 782	49 556	49 782	49 970	52 427	52 875	53 236	53 794
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	34 816	37 401	36 957	37 401	37 561	39 410	39 731	39 954	40 799
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	11 525	12 381	12 599	12 381	12 410	13 017	13 144	13 282	12 995
*Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	40 378	42 502	41 751	42 502	42 437	44 222	44 554	45 182	46 711
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	24 711	26 271	26 264	26 271	26 211	27 970	28 307	28 203	29 040
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	18 366	19 983	20 054	19 983	19 987	21 444	21 912	21 686	22 573
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	6 345	6 288	6 210	6 288	6 224	6 526	6 395	6 518	6 466
*Spareinlagen	Mill. DM	15 667	16 231	15 487	16 231	16 225	16 252	16 247	16 978	17 672
*bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen)	Mill. DM	11 457	12 174	11 741	12 174	12 216	12 423	12 452	12 894	12 992
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	990	990	855	1 607	1 460	990	848	1 699	1 622
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	896	946	801	863	1 466	947	861	967	1 693
ZAHLUNGSSCHWIERIGKEITEN										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	54	64	67	75	62	53	70	84	82
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,3	0,2	1	-	-	-	-	-	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	337	352	424	494	491	302	252	298	...
*Wechselsumme	Mill. DM	2,4	2,5	3,7	4,5	4,1	1,8	1,2	2,2	...
STEUERN										
		Vierteljahres-			4.Vj.84		4.Vj.85			
		durchschnitt								
STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART										
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 248,0	2 311,3	.	2 462,5	.	.	.	2 757,3	.
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 567,9	1 644,7	.	1 870,7	.	.	.	2 101,3	.
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 161,8	1 210,6	.	1 399,6	.	.	.	1 551,0	.
*Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	237,0	231,4	.	237,6	.	.	.	310,8	.
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	17,9	22,1	.	21,9	.	.	.	23,2	.
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	151,2	180,6	.	211,7	.	.	.	216,4	.
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	680,0	666,5	.	591,8	.	.	.	656,9	.
*Umsatzsteuer	Mill. DM	442,1	396,2	.	293,3	.	.	.	340,8	.
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	238,0	270,3	.	298,5	.	.	.	315,1	.
*Bundessteuern	Mill. DM	131,0	130,8	.	160,4	.	.	.	153,7	.
*Zölle	Mill. DM	0,1	0,0	.	0,0	.	.	.	0,0	.
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	118,5	118,4	.	153,9	.	.	.	146,6	.
*Landessteuern	Mill. DM	164,2	164,7	.	153,2	.	.	.	156,8	.
*Vermögensteuer	Mill. DM	30,9	27,6	.	28,8	.	.	.	29,1	.
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	73,8	71,9	.	57,6	.	.	.	62,8	.
*Biersteuer	Mill. DM	5,5	6,2	.	5,8	.	.	.	6,7	.
*Gemeindesteuern	Mill. DM	261,0	267,5	.	263,5	.	.	.	269,8	.
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,3	7,5	.	7,1	.	.	.	7,5	.
*Grundsteuer B	Mill. DM	57,3	61,0	.	53,7	.	.	.	53,3	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	181,8	189,8	.	194,9	.	.	.	198,7	.
STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 202,7	1 211,5	.	1 308,2	.	.	.	1 424,4	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	601,3	628,8	.	729,0	.	.	.	808,4	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	452,2	436,6	.	387,6	.	.	.	429,6	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	18,2	15,3	.	31,1	.	.	.	32,7	.
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 293,4	1 347,9	.	1 420,0	.	.	.	1 661,6	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	735,3	776,5	.	873,1	.	.	.	990,0	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	375,7	391,4	.	362,6	.	.	.	482,1	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	18,2	15,3	.	31,1	.	.	.	32,7	.
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	455,2	473,7	.	702,0	.	.	.	733,0	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	145,4	159,3	.	132,6	.	.	.	133,3	.
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	230,6	236,7	.	500,8	.	.	.	528,6	.

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

	1983	1984	1984/85			1985/86				
			Monats- durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.		Dez.	Jan.
PREISE										
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBIET 1980 = 100										
Einfuhrpreise	115,8	122,8	124,7	125,5	127,0	119,6	118,7	117,4	...	
Ausfuhrpreise	112,3	116,2	117,5	117,6	118,6	119,0	118,7	118,4	...	
Grundstoffpreise ⁶⁾	115,2	121,2	122,6	123,0	123,9	118,8	117,9	...	...
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾	115,8	119,2	120,3	120,4	121,2	121,9	121,9	121,5	...	
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	108,2	106,9	106,0	105,7	104,6	101,6	p 103,0	p 103,8	...	
*Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	111,2	114,0	114,2	.	.	.	114,9	.	.	
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁶⁾	113,8	116,1	115,2	115,3	115,4	113,5	p 113,9	p 114,1	...	
Einzelhandelspreise	113,2	115,6	115,9	116,0	116,6	117,3	117,8	117,8	117,9	
*Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	115,6	118,4	119,2	119,3	120,0	121,1	121,3	121,4	121,6	
darunter für										
*Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	114,3	116,0	115,2	115,3	116,1	115,9	116,1	116,4	117,1	
Bekleidung, Schuhe	113,0	115,7	117,0	117,0	117,2	119,1	119,7	119,7	119,8	
Wohnungsmieten	115,6	120,0	121,9	122,1	122,5	124,7	124,8	125,0	125,3	
Energie (ohne Kraftstoffe)	124,5	128,8	130,9	131,1	133,6	133,4	134,5	132,3	129,2	
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	113,7	115,9	116,5	116,5	116,7	118,2	118,5	118,4	118,5	
LÖHNE UND GEHALTER										
- Effektivverdienste in DM -										
ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU										
Bruttowochenverdienste										
*männliche Arbeiter	671	686	.	.	670	712	.	.	...
darunter *Facharbeiter	697	713	.	.	699	745	.	.	...
*weibliche Arbeiter	454	467	.	.	467	485	.	.	...
darunter *Hilfsarbeiter	435	446	.	.	444	463	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
*männliche Arbeiter	16,34	16,69	.	.	16,60	17,26	.	.	...
darunter *Facharbeiter	17,07	17,45	.	.	17,32	18,10	.	.	...
*weibliche Arbeiter	11,43	11,72	.	.	11,86	12,26	.	.	...
darunter *Hilfsarbeiter	10,97	11,23	.	.	11,38	11,73	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter (Stunden)	40,9	41,0	.	.	40,4	41,2	.	.	...
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,6	39,8	.	.	39,3	39,6	.	.	...
ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE										
in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	3 848	3 981	.	.	4 052	4 152	.	.	...
*weiblich	2 654	2 749	.	.	2 801	2 863	.	.	...
Technische Angestellte										
*männlich	3 995	4 114	.	.	4 140	4 305	.	.	...
*weiblich	2 602	2 692	.	.	2 720	2 795	.	.	...
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	3 185	3 265	.	.	3 333	3 389	.	.	...
*weiblich	2 125	2 217	.	.	2 278	2 318	.	.	...
Technische Angestellte										
männlich	3 179	3 255	.	.	3 326	3 423	.	.	...
weiblich	(1 914)	(2 178)	.	.	(2 236)	2 184	.	.	...
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	3 392	3 492	.	.	3 560	3 630	.	.	...
weiblich	2 270	2 363	.	.	2 425	2 470	.	.	...
Technische Angestellte										
männlich	3 925	4 042	.	.	4 073	4 225	.	.	...
weiblich	2 520	2 654	.	.	2 680	2 745	.	.	...

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Bestandszahlen bei Krediten und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 1.1.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

3) einschließlich durchlaufender Kredite 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

a) Siehe Fußnote 2

JAHRESZAHLEN A

Erscheint im monatlichen Wechsel mit B

Jahr	Bevölkerung					Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾					
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Oberschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
1980	2 605	5,2	9,4	12,0	- 7	19	1 128	73	384	220	451
1981	2 616	5,3	9,4	12,2	- 7	15	1 144	74	385	220	465
1982	2 620	5,5	9,3	12,1	- 7	6	1 123	69	368	227	459
1983	2 618	5,7	9,0	11,9	- 8	6	1 135	72	364	232	466
1984	2 615	5,8	8,8	11,8	- 8	5	1 144	72	344	250	479

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen						Bruttoinlandsprodukt ³⁾						
	Schüler im September ²⁾ in			von 100 Schülern erreichten			in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1976				
	Grund-, Haupt- und Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mitt- leren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund = 100
	in 1 000												
1980	215	87	87	3	12	41	32	15	53 226	7,4	45 387	3,1	96
1981	202	84	86	3	11	40	32	17	54 645	2,7	44 945	- 1,0	95
1982	190	79	83	2	11	40	32	18	56 635	3,6	44 810	- 0,3	96
1983	179	74	80	2	11	38	33	18	58 661	3,6	44 975	0,4	95
1984	167	68	76	2	...	...	...	...	62 715	6,9	47 444	5,5	97

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung 6)		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁵⁾	Rinder	Schweine	1 000 t	kg Je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ⁴⁾									
	in 1 000										
1980	1 553	520	1 807	4 124	523	3 312	2 459	4 768	2 071	142	720
1981	1 544	525	1 758	(3 382) ^{a)}	473	2 922	2 446	4 702	2 075	153	889
1982	1 565	541	1 740	3 933	478	3 011	2 585	4 776	2 412	142	890
1983	1 616	574	1 733	3 810	480	3 034	2 747	4 928	2 085	93	589
1984	1 627	545	1 767	3 457	571	3 057	2 674	4 780	2 320	187	831

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden in Mill.	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				Beschäf- tigte am 30. 6. in 1 000
	insgesamt	Arbeiter				ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas			Strom^{8)}
	in 1 000											
											1 000 t SKE ⁹⁾	
1980	183	130	229	3 701	2 166	31 134	5 049	365	1 767	422	282	58
1981	180	126	218	3 728	2 292	33 491	6 314	382	1 476	523	287	55
1982	174	121	208	3 717	2 381	33 624	6 486	264	1 273	517	279	50
1983	166	114	195	3 620	2 432	34 185	6 352	227	1 111	579	290	50
1984	165	113	194	3 673	2 485	36 236	8 090	231	1 346	568	312	49

1) Ergebnisse der 1 %-Mikrozensus-erhebungen

2) 1984: November

3) 1981 bis 1984 vorläufiges Ergebnis

4) ohne Ammen- und Mutterkühe

5) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

6) Gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebietlichen Versandes, ohne übergebietlichen Empfang

7) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

8) ohne Eigenerzeugung

9) 1 t SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ

a) Mit früheren Jahren eingeschränkt vergleichbar

KREISZAHLEN

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31. 10. 1985			Bevölkerungsveränderung im Oktober 1985			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Januar 1986 (vorläufige Zahlen)		
	Insgesamt	Veränderung gegenüber		Oberschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)							in %
FLENSBURG	86 813	+ 0,0	+ 0,2	- 20	22	2	24	2	30
KIEL	245 465	+ 0,1	- 0,1	- 90	434	344	72	1	89
LOBECK	210 665	- 0,0	- 0,6	- 105	16	- 89	66	1	95
NEUMONSTER	78 425	- 0,1	- 0,5	- 8	- 44	- 52	24	-	27
Dithmarschen	129 525	- 0,1	- 0,6	- 15	- 138	- 153	38	3	62
Hzgt. Lauenburg	157 908	- 0,0	+ 0,1	- 42	9	- 33	71	2	98
Nordfriesland	161 978	- 0,2	- 0,1	9	- 253	- 244	53	2	65
Ostholstein	195 557	- 0,1	+ 0,2	- 84	- 144	- 228	89	5	133
Pinneberg	260 371	+ 0,1	+ 0,3	21	115	136	91	3	108
Plön	118 577	+ 0,5	+ 0,2	- 20	597	577	41	-	56
Rendsburg-Eckernförde	247 446	- 0,0	- 0,1	- 79	32	- 47	120	3	149
Schleswig-Flensburg	182 868	- 0,0	+ 0,1	1	- 51	- 50	60	1	80
Segeberg	215 965	+ 0,1	+ 0,5	- 26	208	182	113	2	150
Steinburg	127 449	- 0,1	- 0,2	- 36	- 92	- 128	69	3	94
Stormarn	196 216	+ 0,0	+ 0,7	- 32	84	52	66	1	98
Schleswig-Holstein	2 615 228	+ 0,0	+ 0,0	- 526	795	269	997	29	1 334

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand am 1. 1. 1986	
	Betriebe am 31. 1. 1986	Beschäftigte am 31. 1. 1986	Umsatz ⁴⁾ im Januar 1986 Mill. DM	Insgesamt	Pkw ⁵⁾
FLENSBURG	70	8 689	200	35 081	31 413
KIEL	126	23 682	352	97 589	87 574
LOBECK	138	21 457	293	83 400	74 790
NEUMONSTER	70	9 870	103	35 375	31 503
Dithmarschen	73	6 565	301	68 984	55 594
Hzgt. Lauenburg	92	7 789	88	78 397	67 744
Nordfriesland	56	2 914	73	81 367	65 903
Ostholstein	79	5 977	99	89 261	76 583
Pinneberg	183	19 772	297	127 177	111 084
Plön	46	2 591	40	59 043	49 824
Rendsburg-Eckernförde	122	10 053	158	123 927	103 949
Schleswig-Flensburg	84	4 816	116	95 370	77 628
Segeberg	167	15 511	275	117 570	101 238
Steinburg	81	8 963	168	64 064	52 427
Stormarn	150	16 611	396	99 946	88 226
Schleswig-Holstein	1 537	165 260	2 960	1 256 551	1 075 480

1) nach dem Gebietsstand vom 31. 10. 1985 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen
3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und 11

ZAHLEN FÜR DIE BUNDESLÄNDER

Land	Bevölkerung am 30. 9. 1985			Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 31.12.1985	Kurzarbeiter Monatsmitte Dezember 1985	offene Stellen am 31. 12. 1985	Schweine insgesamt am 2. 8. 1985	Rindvieh am 3. 6. 1985	
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 615,0	+ 4,8	+ 0,0	125,1	11,6	2,4	1 840	1 652	507
Hamburg	1 584,2	- 11,7	- 0,8	92,4	7,5	2,6	8	14	3
Niedersachsen	7 202,5	+ 1,7	- 0,2	348,5	19,6	12,2	7 729	3 503	1 106
Bremen	661,8	- 8,4	- 0,9	41,5	3,4	1,3	9	23	5
Nordrhein-Westfalen	16 682,1	- 1,4	- 0,4	739,4	44,6	23,4	6 495	2 093	610
Hessen	5 532,1	+ 2,8	- 0,1	163,8	13,9	11,3	1 294	894	278
Rheinland-Pfalz	3 618,5	- 0,7	- 0,1	129,3	11,9	4,9	686	649	222
Baden-Württemberg	9 264,0	+ 4,1	+ 0,3	213,3	31,4	22,8	2 374	1 824	665
Bayern	10 970,0	+ 4,7	+ 0,1	357,6	28,6	21,6	4 328	5 235	2 026
Saarland	1 047,4	- 6,5	- 0,4	53,7	6,5	1,6	48	72	23
Berlin (West)	1 857,2	- 12,5	+ 0,6	82,6	5,0	6,1	3	1	0
Bundesgebiet	61 034,6	+ 0,6	- 0,1	2 347,1	184,1	110,1	24 813	15 959	5 445

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe		Wohnungswesen im Oktober 1985	
	Beschäftigte am 30. 11. 1985 in 1 000	Umsatz ²⁾ im November 1985		Beschäftigte am 31. 10. 1985		zum Bau genehmigte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslandsumsatz in %	in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	167	3 100	21,1	42	16	756	2,9
Hamburg	140	7 621	11,3	23	14	189	1,2
Niedersachsen	645	14 016	34,3	115	16	1 769	2,5
Bremen	75	1 867	37,3	11	17	86	1,3
Nordrhein-Westfalen	1 959	35 705	29,0	236	14	4 288	2,6
Hessen	623	9 580	30,5	92	17	1 837	3,3
Rheinland-Pfalz	368	6 943	34,7	64	18	1 397	3,9
Baden-Württemberg	1 412	22 759	32,9	181	19	4 758	5,1
Bayern	1 332	20 776	32,3	244	22	5 643	5,1
Saarland	141	2 199	32,6	17	16	160	1,5
Berlin (West)	165	4 400	14,7	33	18	279	1,5
Bundesgebiet	7 028	128 964	29,7	1 058	17	21 162	3,5

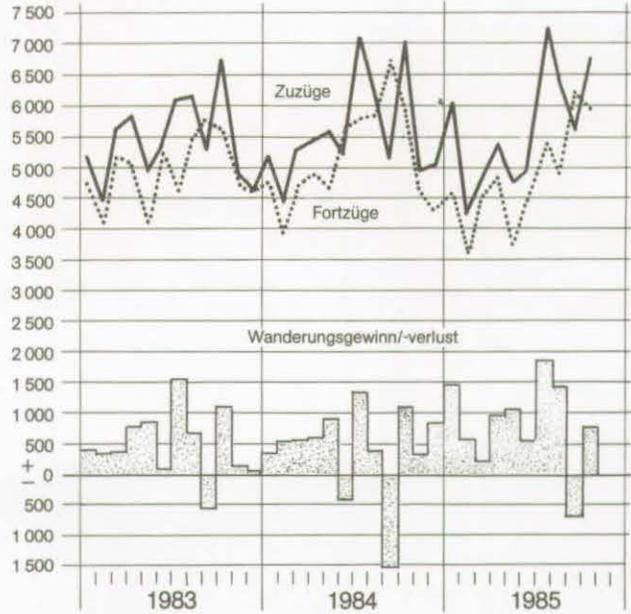
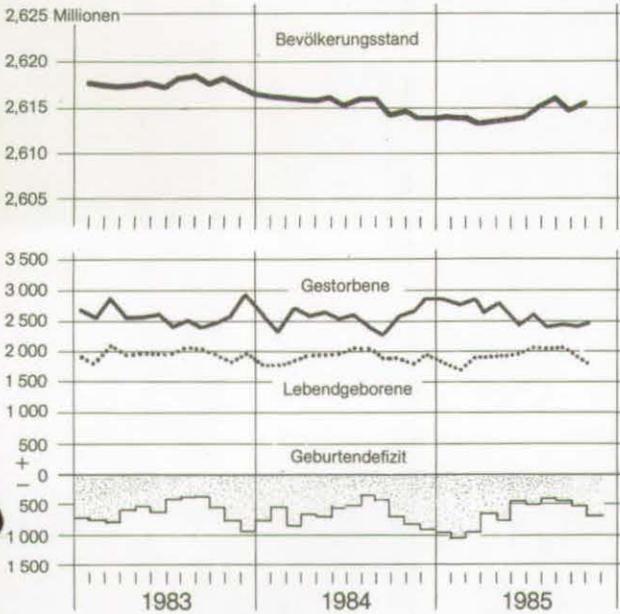
Land	*Kfz-Bestand ³⁾ am 1. 7. 1985			Straßenverkehrsunfälle ⁵⁾ mit Personenschaden im November 1985				Bestand an Spar- einlagen 6) am 30.11. 1985 in DM je Einw.	Steuereinnahmen		
	ins- gesamt in 1 000	Pkw ⁴⁾		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden
		Anzahl	je 1 000 Einwohner								
		im 3. Vierteljahr 1985									
in DM je Einwohner											
Schleswig-Holstein	1 249	1 067	408	1 306	29	1 667	130	6 213	558	457	...
Hamburg	661	593	374	842	8	1 118	134	9 525	956	3 960	...
Niedersachsen	3 516	2 980	414	3 232	94	4 181	132	7 943	551	530	...
Bremen	276	248	374	320	6	359	114	9 124	638	1 294	...
Nordrhein-Westfalen	7 778	6 932	415	6 526	154	8 231	128	8 843	615	969	...
Hessen	2 882	2 496	451	2 396	58	3 166	135	9 491	669	864	...
Rheinland-Pfalz	1 922	1 614	446	1 500	42	1 986	135	8 914	549	602	...
Baden-Württemberg	4 807	4 073	440	3 648	97	4 991	139	9 771	680	873	...
Bayern	5 760	4 694	428	4 364	146	5 866	138	9 854	636	716	...
Saarland	515	459	438	381	9	492	131	8 430	547	554	...
Berlin (West)	724	637	344	833	16	1 016	124	8 345	514	1 812	...
Bundesgebiet	30 191 ^{a)}	25 845 ^{a)}	424	25 348	659	33 073	133	9 008	625	904	...

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt
 1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) ohne Bundespost und Bundesbahn
 4) einschließlich Kombinationskraftwagen 5) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen
 6) ohne Postspareinlagen
 a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

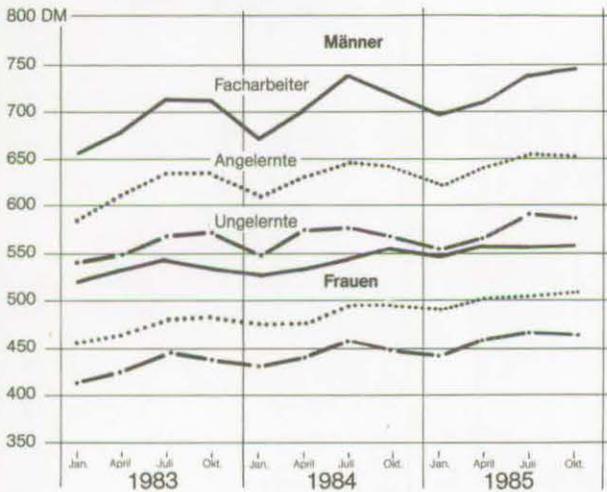
Entwicklung im Bild · A

Teil A erscheint im monatlichen Wechsel mit Teil B: Umsatz und Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe, darunter im Maschinenbau, im Schiffbau und im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe; ferner geleistete Arbeitsstunden und tätige Personen im Bauhauptgewerbe sowie Baugenehmigungen

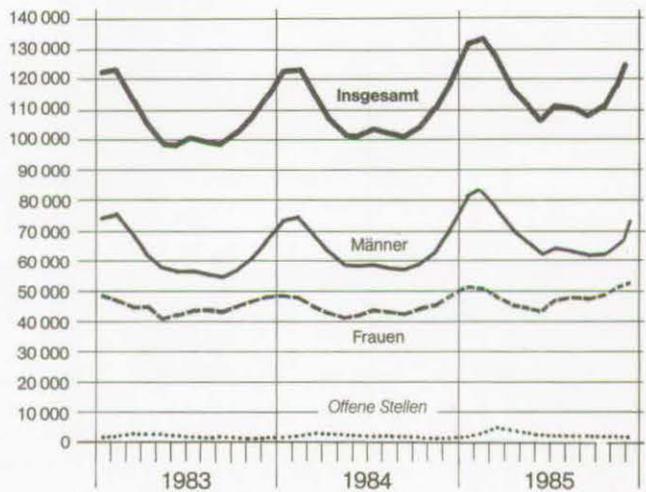
Bevölkerungsstand und -veränderung



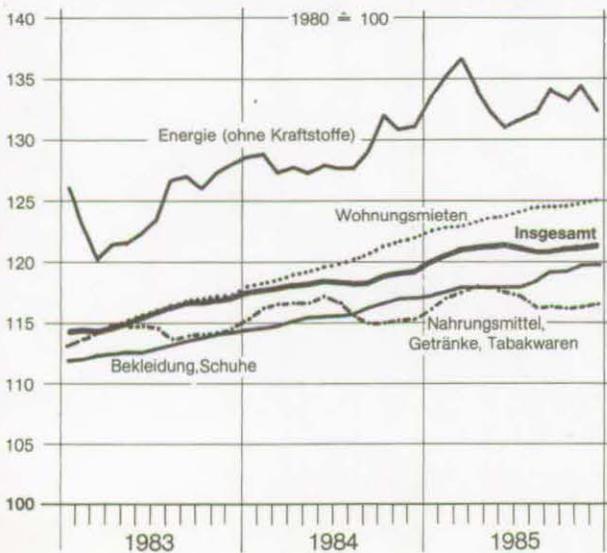
Bruttowochenverdienste



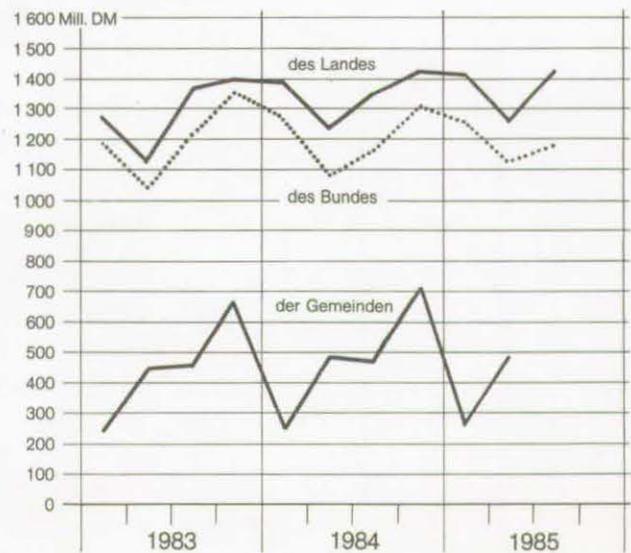
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



Steuereinnahmen



Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Postfach 1141, 2300 Kiel 1

Postvertriebsstück · V 6458 E · Gebühr bezahlt

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Fröbelstr. 15-17; Fernruf (04 31) 6 89 50
Postanschrift: Postfach 1141, 2300 Kiel 1; Schriftleitung: Bernd Struck
Druck: Hugo Hamann, Kiel, Holtenuer Str. 65a - Auflage: 700
Bezugspreis: Einzelheft 3,- DM, Jahresbezug 30,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird -